Abendpost

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 2. Oktober 1889. No. 27.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Aus der Stadt der Bruderliebe.

Philadelphia, 2. Okt. Die Cohocksink Abzugskanäle stürzten gestern Abend wieder einmal zusammen und rissen zwei Männer in ihre Strömung fort. Zur Zeit des Unglücks stand eine Menge Männer und Knaben auf einem Backsteinhaufen und sah den Arbeiten an den Kanälen zu. Plötzlich, auch ohne das geringste Zeichen einer Warnung, gab die Erde unter den Backsteinen nach, stürzte zusammen und begrub mehrere tausend Backsteine in sich. Nur mit Mühe gelang es den Männern und Knaben, der drohenden Gefahr, in die Kanäle mit hinab gerissen zu werden, zu entgehen, doch zwei Männer, die in der Nähe standen, geriethen in die Oeffnung und verschwanden vor den Augen der entsetzten Umstehenden in den Abzugskanälen.

Tod durch Chloroform.

San Francisco, 2. Okt. Dr. J. Campbell Shorb, ein wohlbekannter demokratischer Politiker, wurde gestern Morgen todt in seinem Bette aufgefunden, neben welchem ein Fläschchen Chloroform lag. Allem Anscheine nach ist der Tod durch eine unbeabsichtigte Ueberdosis dieses Betäubungsmittels erfolgt. Der Bruder des Dr. Shorb ist der Millionär J. Debarth Shorb, welcher große Weinpflanzungen in San Gabriel in der Nähe von Los Angeles besitzt. Dr. Shorb war dem Gebrauche von Chloroform seit Jahren ergeben, und war infolge dessen schon verschiedentlich Insasse eines Privat-Hospitals für Nervenleidende gewesen.

Die Wahlen in den neuen Staaten.

St. Paul, 2. Oktbr. Gestern fanden die Wahlen in den neuen Staaten Nord-Dakota, Süd-Dakota, Montana und Washington statt. Dem Volke jedes einzelnen dieser Staaten wurde eine Verfassung zur Genehmigung unterbreitet, und außerdem waren die Staatsbeamten, sowie die Mitglieder der Staatsgesetzgebung und des Congresses zu erwählen. Auch der Sitz der Staatshaupt-Stadt wurde in den vier neuen Staaten bestimmt.

Die Ergebnisse der Wahlen zeigen, soweit wie bekannt, einen vollständigen Sieg der Republikaner in Nord- und Süd-Dakota. Im Staate Washington ist das Wahlergebniß noch unentschieden, und im Staate Montana scheinen die Demokraten siegreich geblieben zu sein.

In drei Staaten sind die Prohibitionisten, welche überall stark gewühlt hatten, geschlagen worden, auch die Vertreter des Frauenstimmrechtes, welche namentlich im Staate Washington viele Anhänger hatten, haben eine glänzende Niederlage erlitten. Nur in Süd-Dakota beanspruchen die Prohibitionisten einen Sieg.

Bismarck bleibt Hauptstadt von Nord-Dakota, Pierre wird Hauptstadt von Süd-Dakota und Olympia Hauptstadt von Washington.

Neues Oelfieber.

Olean, N. Y., 2. Okt. Stadt und Umgegend sind im höchsten Grade aufgeregt über das Auffinden einer Oelquelle in einer Tiefe von achthundert Fuß auf einer Farm in der Nähe dieser Stadt. Das Oel wurde im zweiten Sandlager entdeckt, und die ganze Umgegend wird nun nach weiteren Oelquellen angebohrt.

W. N. Jones seinen Wunden erlegen.

Pittsburg, 2. Okt. Der auf so schreckliche Weise bei dem Bersten des Hochofens verbrannte General-Direktor der Edgar Thompson Stahlwerke ist seinen Wunden erlegen. Das Begräbniß desselben fand unter der allgemeinen Theilnahme der Bevölkerung heute Nachmittag statt. Die Feierlichkeiten wurden von dem Freimaurer-Orden geleitet, dessen Mitglied der Verstorbene war.

Ein ganz sonderbarer Heiliger

Kingston, Ont., 2. Okt. Christopher Harris, ein Wahnsinniger, richtete gestern Nacht fürchterliche Verwüstnng auf dem Seely Bay Kirchhofe an. Der Aermste trug sich mit der wahnsinnigen Idee, auf alle Fälle seine todte — Schwiegermutter wieder auferwecken zu wollen. Auf seiner Suche nach der theuren Seligen stieß er alle Grabsteine und Denkmäler um, die ihm in die Hände fielen, und richtete auf diese Weise einen Schaden von etwa $3000 an. Natürlich haben ihn nun die Behörden hinter Schloß und Riegel gebracht, da der letzte Streich doch wirklich zu wahnwitzig war.

Eiffel kommt nach Quebec.

Quebec, 2. Okt. Herr Eiffel, der berühmte Erbauer des Weltausstellungsthurmes in Paris, wird in nächster Zeit hier eintreffen, um mit dem Bau einer Brücke über den St. Lawrence Fluß zu beginnen. Die Kosten der Brücke werden auf fünf Millionen Dollars veranschlagt.

Das Feuer in Grand Haven.

Grand Haven, Mich., 2. Okt. Das gestrige Feuer in unserer Stadt zerstörte einundvierzig Häuser und richtete einen Schaden von $500,000 an. Viele Familien, die einst wohlhabend waren, haben ihr gesammtes Besitzthum verloren.

Tod eines Waghalses.

Trenton, N. J., 2. Okt. Der Franzose Penaud, welcher vor etwa 7000 Zuschauern von einem 150 Fuß hohen Thurme heruntersprang, überschlug sich im Fallen und starb auf der Stelle.

Wetterbericht.

Washington, 2. Oktober. Für Illinois: Wärmeres Wetter, südöstliche Winde.

Ausland.

Der König im Unterrock.

Natalie ist „Hase" im Korbe.

London, 2. Oktbr. Spezialdepeschen von Belgrad sagen Ex-Königin Natalie ist Herrin der Sachlage in Serbien. Sie hat das Volk auf ihrer Seite, und was die Regierung befürchtet hat, ist eingetreten. Natalie hat ihren vollen Einfluß über das Gemüth ihres Sohnes Alexander wiedergewonnen, verspricht jedoch vorläufig, diesen Einfluß in politischer Hinsicht nicht geltend machen zu wollen.

Die Hofbeamten versuchen, Befehlen des Ex-Königs Milan zufolge, den jungen Alexander von seiner Mutter fern zu halten. Natalie widersetzt sich diesem Vorgehen auf's Entschiedenste und beansprucht volle Gewährung ihres Rechtes als Mutter, so oft sie wolle, Zutritt zu ihrem Sohne zu haben. Sie weigert sich ferner, ihre serbischen Bürgerrechte aufzugeben und erklärt öffentlich, sie werde in Belgrad bleiben, bis man sie mit Gewalt aus der Stadt entferne. Ihrer Entschlossenheit gegenüber ist die Regierung rathlos, und Milan beschränkt sich darauf, weit vom Schuß die Fäuste in der Tasche zu ballen.

Alles ruhig auf Kreta.

Wien, 2. Okt. Der österreichische Konsul auf Kreta telegraphirt von Kanea aus, daß die Unruhen auf der Insel vollständig unterdrückt sind, und daß das bisher dort herrschende Kriegsgesetz nur noch auf Mörder und Unruhestifter in Anwendung kommt.

Spekulation auf den Aberglauben.

Shangai, 2. Okt. Brandstiftung soll die Ursache des Feuers sein, welches den großen Tempel, in dem das heilige Drachenbild aufbewahrt wird, zerstört hat. Eine Partei, welche unter allen Umständen die Einwilligung zum Bau einer neuen von der Regierung in Aussicht genommenen Eisenbahn hintertreiben wollte, soll den Tempel in Brand gesteckt haben, um bei dem Volke den Glauben zu erwecken, der Himmel selbst wolle den Bau der Bahn nicht und drohe mit seiner Rache. Verschiedene Anhänger der Partei sind bereits verhaftet.

Tagesereignisse.

— Ein Passagierzug entgleiste in der Nähe der Station Wildpark bei Stuttgart. Sieben Personen wurden auf der Stelle getödtet, und von den 43 Verwundeten sind viele so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

— Die Ex-Königin Natalie von Serbien hat mit Bestimmtheit erklärt, daß sie in Belgrad bleiben werde.

— In Bagdad und an den Ufern des Euphrat wüthet die asiatische Cholera.

— Der Flottenminister Tracy hat den bisherigen Vorsteher des Navigationsbureaus J. G. Walker, zum Befehlshaber des europäischen Geschwaders ernannt.

— Der Schooner „Erie Wave," der den Verkehr zwischen Clear Creek und Port Rowan, Ont., vermittelte, ist gestern Nacht mit seiner Mannschaft untergegangen. Nur zwei Mann gelang es, das Ufer schwimmend zu erreichen.

— In Kansas City ließ Frl. Ida Caß ihren Liebhaber, Grafton, wegen Bruchs des Eheversprechens, in einer der Vorstädte verhaften. Als der Sheriff mit seinem Gefangenen auf dem Bahnhofe der Stadt eintraf, verfolgte die racheschnaubende Braut nebst ihrem Vater und ihren Brüdern den Gefangenen und verwundete ihn durch einen Schuß am Arme. Nachdem es dem Sheriff mit Aufbietung aller seiner Kräfte gelungen war, den Gefangenen in Sicherheit zu bringen, erbat sich Frl. Caß eine Unterredung mit diesem, die mit der sofortigen Trauung des Paares durch den herbeigeholten Geistlichen endete.

— Die deutsche Regierung gedenkt an Stelle des bisherigen General-Konsuls in Sansibar einen Ministerresidenten zu setzen.

— Whitelaw Reid, der amerikanische Gesandte in Paris, dankte in einem Schreiben an den französischen Minister des Auswärtigen, Spuller, im Namen des amerikanischen Volkes für die Herren Edison von Frankreich zu Theil gewordene Auszeichnung.

— In London ist es über das Eigenthumsrecht des Bootes „Neversink" zu Blutvergießen gekommen. Der Amerikaner J. W. Lawler, der in diesem Boote die Ueberfahrt von Amerika gemacht hatte und in Cherbourg, Frankreich, gelandet war, gerieth mit einem gewissen Black in Streit über den Besitz des Bootes. Er bewaffnete sich und verwundete in dem sich zwischen ihm und der fremden Besatzung des Fahrzeuges entwickelndem Streite mehrere Matrosen. Ein Pöbelhaufen, der vom Ufer aus den Vorfall mit angesehen, drohte Lawler zu hängen, doch gelang es der Polizei, ihn unversehrt in's Gefängniß zu bringen.

— Eine Höllenmaschine wurde im königlichen Palaste zu Genua grade noch rechtzeitig genug entdeckt, um einem fürchterlichen Unglück vorzubeugen.

— General Boulanger will seinen kostspieligen Wohnsitz in London aufgeben und nach der Insel Jersey übersiedeln. Die Geldmittel, mit denen man ihn bisher so reichlich versorgte, bleiben aus. Mit Henry Rochefort, seinem bisherigen Freunde, ist er zerfallen, und dieser hat eine Reise nach Egypten im Sinne, falls er nicht in Kürze von der französischen Regierung begnadigt wird.

— Der deutsche Reichstag ist auf den 22. Oktober einberufen worden.

— Der neuernannte amerikanische Gesandte auf der Insel Hayti, der Neger Fred. Douglaß, ist nun endlich auf dem Dampfer „Kearsarge" nach seinem Bestimmungsorte abgereist.

Lokalbericht.

Die Großgeschworenen und der Rauchunfug.

Interessantes für Spieler.

Die Großgeschworenen verhörten heute ein Dutzend in der Nähe der „Union Lime Works", Ecke 19. und Robey Straße, lebender Personen, welche sich über den aus der Fabrik empor steigenden widerwärtigen Rauch und Gestank, beide aus dem Verbrennen von Oel resultirend, beklagt hatten. Auch Gesundheits-Inspector Dillon machte in gleicher Angelegenheit wichtige Aussagen.

Die Spieler ließ man nicht nur für diesmal ungeschoren, sondern ist es auch mehr als wahrscheinlich, daß die gegenwärtige „Grand Jury" sich überhaupt nicht mit ihnen befassen wird. Die Großgeschworenen sagen, sie sind zu sehr mit Criminal-Fällen überhäuft, als daß sie dazu Zeit finden sollten. Die Spieler brauchen sich indessen deswegen noch lange nicht als aller Gefahr entronnen betrachten; die weibliche Anti-Spiel-Gesellschaft läßt nicht nach, sie in Athem zu halten, und heute Vormittag wurde dann auch bereits der erste der von ihr „creirten" Fälle, der gegen den Wirthschafts-Besitzer John K. Morris vor dem Richter Eberhardt, einleitender Weise verhandelt. Morris, welcher durch den Alderman Harris vertreten wurde, war angeklagt worden, über seiner Wirthschaft eine Spielhölle zu unterhalten, was er jedoch in Abrede stellte. Seine Prozessirung wurde auf Antrag seines Vertreters um acht Tage verschoben.

Der Socialisten-Convent.

Eine neue Platform und anderer Parteiname.

Im Convent der socialistischen Arbeiterpartei wurde heute die ganze Platform nach längeren Debatten in Wiedererwägung gezogen und an das Comite zurückgewiesen. Da dieses nicht anwesend war, so wurde Frau Woodman von der amerikanischen Section, auf deren Betrieb der Widerruf geschehen, in Verein mit Herrn Willig, Redacteur der „Cincinnatier Zeitung" mit einer neuen Abfassung betraut. Frau Woodman weigerte sich zuerst, an dem Comite zu wirken, wurde aber auf Verlangen des Herrn Mühler, der sie durch Beschäftigung zur Ruhe gebracht haben wollte, schließlich doch dazu bewogen. Nun wußte sie es durchzusetzen, daß in einem Abschnitt der neuen Platform die Gleichberechtigung der Geschlechter auf socialem und politischem Gebiet anerkannt werden soll.

Auch soll die Partei künftig nicht mehr „socialistische Arbeiterpartei", sondern einfach „socialistische Partei" genannt werden. Beschwerden sollen nicht mehr dem Executiv-Ausschuß, sondern den Conventionen unterbreitet werden. Diese sollen nach vierjähriger Pause stattfinden, können jedoch durch Spezialaufruf zu jeder anderer Zeit zusammen kommen. Die gestrigen Vorgänge finden die Leser an einer anderen Stelle dieses Blattes.

Neue Straßenbahn.

Commissär Purdy hat, auf Ersuchen des Corporations-Anwalts Hutchinson, die Erlaubniß zur Legung eines Straßenbahn-Geleises in der Wentworth Ave., von der 63. Straße südlich, gegeben. Die Rock Island Bahn und einige der Bewohner hatten die Ertheilung dieser Erlaubniß lange zu hintertreiben gewußt, so daß die Angelegenheit bereits seit Wochen vor Gericht schwebte.

Kaltblütiger Mord.

Polizist McDowell niedergeschossen.

Andrew Gilligan, der Mörder.

Ohne Ursache zum Revolver gegriffen.

Der Hyde-Parker Polizist James McDowell, wurde heute Vormittag, wenige Minuten vor 11 Uhr, in der 43. Straße, von einem in der Stadt nur sehr oberflächlich bekannten Fremden, Namens Andrew Gilligan, niedergeschossen und wahrscheinlich tödtlich verwundet. Die Kugel traf McDowell, welcher sich zur Zeit mit seinem Angreifer zusammen in der Phelan'schen Bierwirthschaft, Südostecke State und 43. Straße befand, in den unteren Theil der Brust. Der Polizist war eben an der Unglücks-Ecke angekommen, um seinen 11 Uhr-Rapport zu machen. Der Wirth Phelan wurde gerade da von Gilligan gefragt, ob er wisse, wer die Hauptinteressenten bei der neuen Gascompagnie seien, und verwies denselben, da er es nicht wußte, an McDowell, mit welchem sich der Fremde darauf in ein kleines Nebenzimmer zurückzog. Hierselbst hatten die Beiden eine etwa 5 Minuten lange Conversation, während welcher Phelan den Polizisten sagen hörte:

„Sie hatten kein Recht dazu, mich einen Lügner zu nennen. Ich bin kein Lügner und lasse mir das nicht von Jedermann vorwerfen." Als McDowell dies sagte, stand er mit dem Rücken nach der äußeren Thür, während Gilligan ungefähr drei Schritte von ihm entfernt war. Der Letztere gab McDowell nicht die geringste Antwort, sondern zog einen Revolver und feuerte mit dem vorher gemeldeten Erfolg einen Schuß auf den Polizisten ab. Der Wirth Phelan stürzte hierauf sofort auf den Mordbuben zu und entriß ihm nach hartem Kampfe seinen Revolver, wobei derselbe abermals abgefeuert wurde. Gilligan ergriff darauf McDowells Knüppel. Einem zu Hülfe kommenden zweiten Polizisten gelang es schließlich, mit Hilfe des Wirthes und des Verwundeten, der Gilligan noch immer krampfhaft festhielt, den Rasenden unschädlich zu machen. McDowell ward dann durch den inzwischen herbei gerufenen Patrolwagen nach der Polizei-Station gebracht, wohin ihm sein Angreifer folgte. Gilligan war nicht zu bewegen, irgend welche Aussagen, außer, daß er aus dem Osten komme und den verhängnißvollen Schuß abgefeuert habe, zu machen.

Dr. O'Neill, der den Polizisten behandelt, fürchtet, daß derselbe nicht mit dem Leben davon kommen werde. Capt. Hunt schickte sofort nach einem Notar und nahm die Anti-Mortem-Aussage des Verwundeten entgegen. Während des Nachmittags wurde dieser nach dem County-Hospital geschafft und Gilligan nach der Polizeistation an der 13. Straße. Mehrere Rechnungen, die bei Durchsuchung des Gefangenen in seiner Rocktasche gefunden wurden, zeigten, daß er früher in Cincinnati gelebt hatte. McDowell war 14 Jahre im Polizeidienst und hat eine Frau und vier Kinder.

Twombley und La Cloche wollen ihre Freiheit.

Ein Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet.

Seth F. Twombley und La Cloche, die das Eisenbahn-Unglück bei Auburn Station verschuldet haben, sagt der Aufenthalt im County-Gefängniß nicht zu. Ihre Anwälte Charles Foster und C. Parker Johnson sicherten sich heute Morgen zwei Habeas-Corpus-Befehle, betreffs derer Richter Baker morgen Vormittag um 10 Uhr eine Entscheidung abgeben wird.

Die Advokaten wünschen ihre Clienten unter Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt zu sehen, und werden Hülfs-Staatsanwalt Elliot und Richter Baker sich betreffs der Angelegenheit noch heute Nachmittag verständigen. Die Inhaftirten dürften vielleicht unter Bürgschaft gestellt werden, wenn sie ihr Gesuch um gänzliche Freilassung zurückziehen; thun sie das nicht, so wird Hülfs-Staatsanwalt Elliott darauf bestehen, daß die ganzen Akten des Coroner-Inquestes erst geprüft werden, was einer langwierigen abermaligen vorläufigen Prozessirung gleichkäme.

Die Mörder des Apothekers Clarke

Staatsanwalt Longenecker verschaffte sich heute Mittag vom Richter Baker einen Habeas Corpus-Befehl, welchem zufolge die wegen Einbruchs in Joliet inhaftirten Mörder des Apothekers Clarke voraussichtlich morgen nach Chicago gebracht und dort so schnell als möglich betreffs des im vorigen Winter begangenen Mordes prozessirt werden dürften. Das Verfahren des Herrn Longeneckers hat nicht nur den Vorzug, neu zu sein, sondern es muß auch sonst als ein höchst gerechtfertigtes anerkannt werden.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Der Cronin-Prozeß.

Der „Triangel" übt Rache.

Woodruffs Verlangen nach Freiheit.

Kunze in glücklicher Stimmung.

Das Triumvirat der Häuptlinge des Clan-na-Gael, welches gewöhnlich mit dem Namen „Triangel" bezeichnet wird, macht mit seinen Anhängern seinen Einfluß überall geltend. Eine Dame, die ein Pfarrkind der an dem Oakland Boulevard und Vincennes Avenue gelegenen Engelskirche ist, kann als das Opfer einer niederen Rachsucht erachtet werden. Die Dame, welche in beschränkten Verhältnissen lebt, hat in neuester Zeit ihre Einkünfte durch Annahme von Kohlenbestellungen, wodurch sie kleine Commissionsgebühren erlangte, zu verbessern gesucht. Anfangs nur unter engeren Freunden wirkend, wurde sie jedoch zu größeren Unternehmungen ermuthigt. Sie erlangte die Kohlenlieferung für die oben angeführte Kirche, doch wurde dieselbe, als der erste Transport der bestellten 100 Tonnen einlief, von Pfarrer Tighe, als der den Namen des Händlers W. P. Reed & Co. am Fuhrwerk sah, zurückgewiesen. Der Pfarrer, der ein Anhänger Alexander Sullivans ist, war in sehr unheiligerStimmung, als er erfuhr, daß ihm mit den Kohlen eines großen Widersachers der Clan-Brüderschaft eingeheizt werden sollte; daß Oberst Reed, der Schatzmeister des Verfolgungsfonds für die Entdeckung und Bestrafung von Cronins Mördern, auch Katholik und als solcher Pfarrer Cashmans St. Jarlaths Kirche angehört, übte bei ihm keinen Eindruck auf die christliche Duldsamkeit. Herr Reed, der von ihm Geld verdienen wollte, wurde schonungslos abgeschlachtet. Die Kohlenhändler Peabody & Co., Protestanten, bekamen seine Gunst. Inzwischen machte sich auch von der Gegenpartei etwas ein ökonomischer Erwürgungsprozeß geltend. Dan. Crokery, ein Anhänger Alexander Sullivans, soll schwer darunter leiden.

Auch er ist Kohlenhändler, hat aber viele seiner Kunden verloren. Große Geschäfte die ihren Bedarf von ihm entnahmen, haben ihm jetzt die Bestellungen verweigert.

Im Verlauf des gestrigen Geschworenenverhörs wurde Geo. W. Shearburn, den man, nebst Frank Allison, Henry S. Walker und Joseph Harrey auf „Lager" gehalten, von der Vertheidigung peremptorisch beanstandet. An seine Stelle wurde J. Leslie Kramer, ein Dekorateur und Händler in Oelfarben, 116 22. Str., gesetzt, obgleich er dem Orden der patriotischen Söhne Amerikas angehört. Herr Forrest will über ihn nachdenken! J. A. Withers, ein Angestellter von A. H. Revell & Co., verfiel dem Schicksal Shearburns. Withers gehört der „American League" an; auch ist er mit Hatfield, der einem der Mordgesellen Möbel verkaufte, befreundet. 17 peremptorische Beanstandungen verblieben bei Schluß des Gerichts zur Verfügung der Vertheidiger.

Richter Baker hat das Gesuch des Anwalt Brown betreffs Woodruff's in Erwägung genommen und wird wahrscheinlich morgen oder übermorgen seinen Entscheid darüber abgeben.

Alfonso Schubert, der gestern ernannte Special-Gerichtsbote, ist deutsch-pennsylvanischer Abkunft, Freimaurer, 35 Jahre alt, und betreibt ein Häute-Geschäft in der Kinzie Str. Er hat 100 Geschworene berufen, die er nun in Schüben von 15 bis 20 an Zahl vor Gericht bringt.

Anwalt Foster, der lange in der Reihe der Vertheidiger vermißt wurde, war heute wieder dort zu sehen, enthielt sich aber eine activen Vorgehens. Kunze war heute ganz besonders gut gelaunt; er scheint eine Geldzufuhr erlangt zu haben, da er eine $50 Note aufwies, welche er, um damit zu prahlen, gewechselt haben wollte.

Gleich nach Beginn des heutigen Zeugenverhörs wurde Jas. N. Krämer auf Kosten Kunzes, der damit seine letzte peremptorische Beanstandung verlor, zurückgewiesen. John Hamburg, J. W. Jones, Henry F. Knight, Henry F. Eggers und verschiedene andere Vorgeladene wurden verhört, ohne Gnade vor den Augen der beiderseitigen Anwälte zu finden.

Kurz und Neu.

* Dr. George Hunt wurde heute zum Inspektor des Gesundheits-Amtes und B. F. Bliler zum Miethshaus- und Fabrikinspektor ernannt.

* Samuel Green, ein starker und häßlich aussehender Neger, befindet sich im Gefängniß unter der Anklage, einen verbrecherischen Angriff auf Frl. Lizzie Beatty von No. 531 W. Jackson Str. verübt zu haben.

* Der heute gemachte Versuch, den wegen Schulden inhaftirten John Sinclair auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens aus dem Gefängnisse zu befreien, schlug fehl.

Das Auditorium-Gebäude.

Feierliche Schlußsteinlegung.

Unter Betheiligung der Freimaurer.

Die Legung des Schlußsteines des Auditorium-Gebäudes fand heute Mittag unter den Auspicien des Freimaurer-Ordens in Gegenwart einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, statt. Derselben war ein großartiger Straßen-Umzug der weißbeschürzten Brüder, an welchem sich eine große Anzahl der in Rede stehenden Vereinigung betheiligten, vorangegangen und stellte sich dabei die Marschordnung der verschiedenen Abtheilungen folgendermaßen: Voran eine Abtheilung Polizei; sodann der Festmarschall General Fitz Simons nebst Stab; Musikkapelle; Eskorte der Tempelritter unter Befehl von Norman T. Gassette, Großcomthur; die Comthurien Apollo No. 1, Chicago No. 19, St. Bernard No. 25, Chevalier Bayard No. 52, Montjoie No. 53, Siloam No. 54, Evanston No. 58, Englewood, No. 59; Musikkapelle; weitere Logen, nach ihren Nummern geordnet; Musikkapelle des 2. Regiments; Walter A. Stephens, Großmarschall und Gehülfen; Meister und Aufseher von Logen, die nicht mit im Zuge marschirten; Beamte der Großloge des Staates Illinois; Großbeamte von anderen Comthurien zu Wagen.

Der Umzug nahm um 11 Uhr unter den Klängen der Musik von Michigan Avenue und Washington Straße aus seinen Anfang, um sodann durch Wabash Avenue, Randolph, State, Madison, Clark, Washington Straße, die 5. Avenue südlich bis zur Monroe Straße, La Salle und Jackson Straße, Michigan Avenue, Congreß Straße und von da nach der Haupt-Front des Auditoriums zu gehen, worauf der Großmeister Smith, der Hilfs-Großmeister Pearson und Gehilfen nach der Platform, auf welcher der Schlußstein ruhen sollte, escortirt wurden.

Hierselbst überreichte der Architekt Sullivan dem General Smith ein silbernes Winkelmaß, Kelle und Richtschnur, worauf Herr Smith den Stein in vorgeschriebener ceremoniöser Weise legte.

Ausgewählte Musikvorträge der Kapelle des zweiten Regiments beschlossen und belebten die denkwürdige Feier.

Haben sich „aus Versehen" geprügelt.

Zwei Fremde, Namens Charles Ochs, ein Wursthändler aus Elkhart, Ind., und Isaac Cohn, ein Constabler aus Brunswick, Mo., einst einer des Andern bester Freund, gestern aber munter auf einander losprügelnd und in Folge dessen eingelocht, standen heute unter der Anklage des unordentlichen Betragens vor Richter Prindiville, welcher die beiden trotz ihrer mit größter Aufrichtigkeit gegebenen Versicherung, daß sie sich nur ganz „aus Versehen" in die Haare gerathen, mit je $5 Strafe belegte. Herr Ochs bezahlte seine $5 sogleich, während Herr Cohn, da er an irdischen Schätzen nichts bei sich führte, traurig wieder in seine Zelle zurückwandern mußte.

Jung und sehr verkommen.

Ein trauriges Sittenbild entrollte sich heute in der Harrison Straße Polizei-Station in einem Verhör vor Richter Prindiville. Drei kleine Mädchen, 7, 8 resp. 11 Jahre alt, Töchter einer Wittwe Kopp, die sich an der Wentworth Avenue mühsam durch Waschen ernährt, wurden vorgeführt. Nach Angabe der Mutter hat diese alle Macht über die Kinder verloren, welche trotz ihrer großen Jugend bereits dem Laster verfallen sind und an den Folgen desselben leiden. Mütter von 10- und 12jährigen Knaben konnten dies in aller Form bestätigen und wurden die frühreifen Dinger auf Betrieb der „Humane Society" nach dem Hause des „guten Hirten" gesandt.

Wollen sich gegenseitig los sein.

John C. McCord, ein Mitglied des Grundeigenthumsgeschäfts von J. C. McCord & Co., 116 La Salle Str., ließ gestern gegen seine Gattin Elisabeth eine Scheidungsklage im Kreisgericht einreichen, die geheim gehalten werden sollte, heute aber doch zur Kenntniß der Oeffentlichkeit gelangte. Frau McCord soll die Scheidung wünschen und ihr Gatte die Klage nur eingereicht haben, um ihrem Wunsche nachzukommen, zumal sie seit dem Jahre 1885 nicht mehr zusammen lebten.

* Die Eröffnungsfeierlichkeiten des „Northwestern College of Dential Surgery" fanden gestern statt.

* Während des Monats September wurden beim Stadt-Collektor $82.464.20 für Licenzen einbezahlt.

* Die „Citizens-Liga" hat während des vergangenen Monats achtzig Wirthe gerichtlich verfolgt.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Mittwoch, den 2. Oktober 1889.

Vier neue Staaten, nämlich Süd-Dakota, Nord-Dakota, Washington und Montana, haben gestern durch die gesetzmäßige Abstimmung die letzte Vorbedingung zu ihrer Aufnahme in den Bund erfüllt. Sie werden jetzt durch einfache Verkündigung des Präsidenten zu Bundesstaaten erklärt werden und die Zahl der letzteren auf 42 erhöhen. An Ausdehnung kommt jeder von ihnen den größten der älteren Bundesstaaten gleich, (mit Ausschluß von Texas und Californien) aber die Bevölkerung ist noch ziemlich dünn. Süd-Dakota allein ist einigermaßen dicht besiedelt, hat aber auch noch keine halbe Million Einwohner. Die Leute, welche die Zukunft der Ver. Staaten immer durch das denkbar schärfste Vergrößerungsglas ansehen, sagen mit Bestimmtheit voraus, daß der nordwestliche „Weizengürtel" noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts den berühmten „Maisgürtel" überflügeln und den besten Theil des ganzen Landes bilden wird. Kühlere Köpfe weisen auf das außerordentlich rauhe Klima und die große Trockenheit jenes Landstriches hin und stützen hierauf die Behauptung, daß derselbe sich nie so entwickeln wird, wie das Mississippithal im weiteren Sinne und die großen Ebenen von Indiana und Illinois. Thatsache ist es jedenfalls, daß im Nordwesten die Viehzucht durch die lange Stallfütterung erschwert wird, der Feldbau sich zum größten Theile auf Sommerweizen beschränken muß, und der Lebensunterhalt der Menschen, wegen des gewaltigen Nahrungs-, Kleidungs- und Kohlenbedarfs, bedeutend kostspieliger ist, als in den südlicher gelegenen Gegenden. Die vier neuen Staaten, mit Ausnahme der Thäler in Washington, werden also wahrscheinlich auf die Dauer durchaus nicht so „buhmen", wie in den letzten fünf Jahren. Sie werden sich ganz gedeihlich entwickeln, aber daß sie jemals die Bevölkerungsdichtigkeit der Mittel- oder der mittleren Weststaaten erreichen werden, ist wohl kaum anzunehmen.

Selbstverständlich haben sich die neuen Staaten keine „radikalen" Einrichtungen gegeben. Sie haben sich in allen wesentlichen Punkten an die Bundesverfassung gehalten und kühne Neuerungen von der Hand gewiesen. Ihre Bevölkerung ist ja genau denselben Einflüssen unterworfen, wie die der älteren Staaten und auch aus fast denselben Bestandtheilen zusammengesetzt. Wie sollten sie also dazu kommen, in einer Zeit des politischen Stillstandes gewaltig fortzuschreiten und den seit einem Jahrhundert bestehenden Gemeinwesen voranzuleuchten? Die Erwartung, daß die Bauern, Schafhirten und Grubenarbeiter des Nordwestens den „Sauerteig" abgeben würden für eine starke politische Gährung in den Vereinigten Staaten war, milde gesagt, etwas unbillig.

So ist denn so ziemlich jeder „Ismus", einschließlich des Frauenstimmrechts und der Minderheitsvertretung, von den vier neuen Staaten abgelehnt worden. Sogar der unvermeidliche Prohibitionsvorschlag ist in dreien von ihnen mit Sicherheit und in dem vierten wenigstens wahrscheinlich geschlagen worden. Die beiden Dakotas sind als reine Ackerbau-Staaten überwältigend republikanisch, Washington, das neben Ackerbau und Viehzucht auch etwas Industrie betreibt, ist „zweifelhaft", und Montana, mit einer starken Bergbau-Bevölkerung, „geht" demokratisch. Da die neuen Staaten schon im einundfünfzigsten Congresse vertreten sein werden, so wird die republikanische Mehrheit im Senate um 6, im Hause um 5 Stimmen verstärkt werden. Das ist in den Augen der Gewerbspolitiker das wichtigste Ergebniß der Wahl.

Die Demokraten des Staates New York haben sich, ungleich ihren Parteigenossen in vielen anderen Staaten, ganz offen und unzweideutig gegen die Prohibition und die Lokaloption erklärt. Sie sagen in ihrer Platform: „Wir befürworten einerseits nicht den uneingeschränkten Verkauf berauschender Getränke, andererseits aber auch nicht das vollständige Verbot desselben. Unserer Ansicht nach sollte der Getränkehandel durch gerechte und billige Ausschankgesetze beschränkt und geregelt werden, und diese Gesetze sollten im ganzen Staate gleichmäßig wirken. Wir widersetzen uns der Annahme des Prohibitionszusatzes zur Verfassung, über den die nächste Staatsgesetzgebung entscheiden soll, und wir stellen die Heuchelei der Republikaner dieses Staates, sowie der Staaten Massachusetts, Rhode Island und Pennsylvanien an den Pranger, weil sie Prohibitionszusätze nur mit der Absicht unterbreiteten, um ihnen später am Stimmkasten eine Niederlage zu bereiten."

Von dem letzten Satze abgesehen, der die Prohibitionisten gegen die Republikaner aufhetzen soll, ist diese Erklärung ausgezeichnet. Sie ist besonders deshalb gut, weil sie die wörtliche Prohibition gerade so verwirft wie die staatliche und die Knechtung der Minderheit in den Dörfern ebensowenig billigt, wie die Unterdrückung der Mehrheit in den Städten. Allerdings bedurften die New Yorker Demokraten keines großen Muthes, um gegen die Prohibition „herauszukommen," denn sie wissen sehr gut, daß dieselbe mit wenigstens 200,000 Stimmen Mehrheit geschlagen werden wird. Daß sie aber auch dem Humbug der „Hochlizenz und Lokaloption" einen Fußtritt versetzt haben, das ist ihnen hoch anzurechnen.

Fred Douglaß ist nun doch auf seinen Posten abgegangen. Commandeur Shepard von dem Kriegsschiffe „Kearsage" zog sich zeitweilig zurück, und an seine Stelle trat der Kapitän Whiting, dessen Vorurtheil gegen „Nigger" weniger stark zu sein scheint. Whiting räumte dem vor wenigen Jahren noch so hoch gepriesenen Mulatten seine eigene Kajüte ein, damit derselbe, als Gesandter der Ver. Staaten von Amerika, doch wenigstens in einigermaßen anständiger Art nach der Negerrepublik Hayti reisen konnte. Ob die weißen Herren Schiffs-Offiziere unterwegs mit dem berühmten farbigen Redner an demselben Tische werden essen wollen, muß sich erst noch zeigen. Zuzutrauen ist es ihnen schon, daß sie den durch und durch gebildeten Douglaß nur seiner Hautfarbe wegen auf die gleiche gesellschaftliche Stufe mit dem rohesten Plantagenigger stellen.

Lokalbericht.

Die Sonntags-Verordnung.

Wird der Stadtrath sie annehmen?

Wie die Mucker rechnen.

Das Muckerorgan „Daily News" fährt in seiner Hetzerei gegen die Sonntagsfreiheit fort. In seiner heutigen Morgenausgabe enthält es einen Artikel, in welchem es die Annahme der Sonntagsschluß-Verordnung durch den Stadtrath voraussagt und seine Ansicht auf „Interviews" muckerfreundlicher Stadtväter stützt. Auf diese Aeußerungen des Deutschenhasser-Wisches möchten wir antworten: „Die Botschaft hören wir, allein es fehlet uns der Glaube." Wir müßten uns sehr in den gesunden Ansichten der Mehrheit des Stadtrathes täuschen, wenn wir dem genannten Blatte beipflichten wollten, sind im Gegentheile davon fest überzeugt, daß die Verordnung durchfallen wird.

Indessen kann es nicht schaden, wenn die Freunde der persönlichen Freiheit auf ihrer Hut sind und jenen Stadtvätern, die von ihnen erwählt wurden und nicht als ganz sicher anzusehen sind, einen Wink mit dem Zaunpfahl geben. Die „Daily News", bez. die Sonntagsmucker im Stadtrathe rechnen aus, daß die folgenden 24 Aldermen für die Verordnung bestimmt eintreten werden: Arthur Dixon, Vierling, Gorton, L. B. Dixon, Hepburn, Pond, Kent, Campbell, Mills, McEnerny, Landon, Horner, Tiedemann, Dunham, Keck, Weber, Fonda, Kenny, Pauly, Noble, McKnight, Kerr, Cinney und Chasey. Zu den zweifelhaften, d. h. solchen, deren Stimme sie nicht gewiß sind, die sie aber doch zu erlangen hoffen, rechnen sie die Ald. Summerfield, Madden, Bunker, Cullerton, Bidwell, Wallner, Horn, McCann, Ernst, Chapman, Hynes, Conway, Lucas und Kelly.

Ald. Kerr von Hyde Park, der „Vater der Verordnung", gibt sich natürlich der schönsten Hoffnung hin, daß dieselbe durchgehen werde. Er glaubt, daß die Aldermen aus den neuen Wards auch in dieser Frage, ähnlich wie in der Zinsenfrage, dem Publikum eine Ueberraschung bereiten und daß sogar einige deutsche Stadtväter für die Verordnung stimmen werden. Ald. Pond sprach sich ebenfalls für die Verordnung aus.

Er denkt, daß von den Mitgliedern des Licens-Comites die Herren Vierling, Mills. Noble und Weber die Verordnung befürworten werden.

Ald. Vierling lehnte es ab, sich in der Frage auszusprechen, gab jedoch zu verstehen, daß eine strengere Verordnung, als die vom Mayor bereits erlassene, kaum politisch sein dürfte. Indeß, fügte er hinzu, wenn die öffentliche Meinung die Schließung der Wirthschaften am Sonntag verlangt, würde man die Sache gehörig in Erwägung ziehen.

Ald. Bernard F. Weber von der 26. Ward erklärte, er sei persönlich für die Schließung der Wirthschaften an Sonntagen, glaube aber nicht, daß die Verordnung eine genügende Anzahl von Stimmen erhalten würde, um ihre Annahme zu sichern. Auch er hält unter den bestehenden Umständen Mayor Cregiers Verordnung für genügend.

Joseph Lorenz und seine Angreifer.

Der jüdische Cigarren-Fabrikant Lorenz, der, wie die „Abendpost" bereits gestern berichtete, am Sonntag Nachmittag auf offener Straße angefallen und schwer zugerichtet wurde, soll sich heute doch auf dem Wege der Besserung befinden. Der auf ihn gemachte Angriff war ein gänzlich unprovozirter und einzig und allein aus rohem Judenhaß von vier irischen Straßenlümmeln, unter dem Rufe: „Schlagt den Juden todt!" unternommen worden. Zwei in der Nähe befindliche Polizisten ließen den Ueberfall ruhig geschehen, wie denn auch überhaupt die Polizei der ganzen Angelegenheit gegenüber eine wahrhaft verblüffende Gleichgültigkeit an den Tag legt. Die vier vorerwähnten Hallunken, James McDermott, James, alias Deck Henshaw, Michael Sullivan und Mike Lyons erfreuen sich noch immer der goldenen Freiheit.

* Die „Society of Ethical Culture" wird ihren Vortrags-Cyclus für diese Saison am nächsten Sonntag im Grand Opera House beginnen. Herr Wm. M. Salter wird über „Essence of Religion" sprechen.

Des Lasters breiter Pfad.

Eines reichen Mannes' ungerathener Sohn.

Benjamin Campbell Jones nach der Irrenanstalt geschickt.

Das Leben in den Großstädten hat seine Licht- und Schattenseiten. Nicht immer bahnen unverschuldete Schicksalsschläge den breiten Pfad zu Elend und Verbrechen. In vielen Fällen ist der Mensch seines eigenen Glückes Schmied und steht es in seiner Macht, sich einen irdischen Himmel, oder auch eine Hölle zu schaffen. Ein recht trauriger Vorfall, der sich am letzten Samstag im Irrengericht ereignete und erst jetzt an die Oeffentlichkeit gelangt ist, illustrirt dies am Besten. Benjamin Campbell Jones, der einzige Sohn des Herrn J. Russell Campbell Jones, Präsidenten der Northwestern Nagelfabrik, wurde auf Antrag seiner Angehörigen nach der Heilanstalt zu Kankakee geschickt. Für ihn hat sich eine goldene Wiege und Reichthum der Eltern als schädlich erwiesen. Ausgerüstet mit allen Vorzügen, die Geburt und Erziehung ihm verliehen, betrat er vor ungefähr zwölf Jahren die große Bühne der Welt, um nach kurz gespielter Glanzrolle mit einem Fiasko abzutreten. Ungezügelte Genußsucht nahm ihren ersten Anlauf in Champagners-Soupers, die sich später in Orgien verwandelten. Der leichte Schaumwein verlor bald seinen prickelnden Reiz und wurde durch stärkere Getränke, Rum und Absynth, ersetzt. Drei Jahre wüsten Lebenswandels genügten zu einer Nervenzerrüttung und brachen den Stolz und die Hoffnung der Angehörigen in Scherben. Er vernachläßigte die wenigen ihm auferlegten Pflichten und mußte schließlich diesen, die er in seines Vaters Fabrik gehabt, entzogen werden.

Man versuchte es, mit einer Heirath auf ihn einzuwirken, und als auch dieses nichts half, suchte man seinen Ehrgeiz auf das merkantile Feld zu lenken. Hier schien es anfänglich, daß das wilde Glücksspiel der Börse ein Gegenmittel gegen Gift Alcohol abgeben werde, die Unerfahrenheit des Neulings wurde aber ausgenützt und in drei Tagen verlor er $220,000, die der Vater für ihn „blechen" mußte. Jetzt ging es trotz aller Hülfe und allen Bekehrungsversuchen mit ihm schnell abwärts und tolle Streiche folgten in schneller Reihenfolge. Während einer kurzen Abwesenheit seines Vaters vergeudete er im letzten Sommer für allerhand einfältige Dinge $25,000; auch diese, die er auf Wechsel entnommen hatte, wurden bezahlt. Der Trunk brutalisirte den Charakter des Mannes bald vollständig und Anfälle des Säuferwahnsinns mehrten sich; weshalb die Familie schließlich den letzten Rettungsweg einschlug und seine Ueberführung nach der Irrenanstalt in Kankakee erwirkte, wo, wie sie hofft, eine zeitweilige Entfernung von dem Weltgetriebe, vereint mit nöthiger Pflege, den Verschwender und Säufer doch auf eine bessere Bahn leiten werden. Die Scene, als der Vater nach gerichtlichem Verfahren von seinem Sohne schied, war erschütternd.

Ein junges Mädchen verschwunden.

Befürchtungen wegen ihres Schicksals.

Schon wieder einmal ist der Polizei die Anzeige gemacht worden, daß ein hübsches junges Mädchen seit Monaten spurlos verschwunden ist, und daß man betreffs ihres Schicksals die ärgsten Befürchtungen hegt. Die in Rede stehende junge Dame, ein Fräulein Bessie Campbell, die schwarzhaarige, blauäugige anmüthige Tochter eines wohlhabenden Farmers aus der Nähe von Port Huron, Mich., traf vor mehreren Monaten bei ihrer hier verheiratheten Schwester zum Besuch ein und äußerte nicht lange darnach den Wunsch, einen Näh-Cursus durchzumachen. Man verschaffte ihr auch sofort die Gelegenheit dazu und das junge Mädchen ging mit einem solchen Feuereifer auf die Sache los, daß sie in der Besorgniß, sie könne etwas versäumen, die Einladung ihrer hiesigen Verwandten, sie auf einer am 1. Juli anzutretenden Ferienreise zu begleiten, ablehnte. Schwester und Schwager traten darauf, nachdem sie Fräulein Bessie in einer befreundeten Familie untergebracht hatten, die Reise allein an, hörten aber bei ihrer Rückkehr, daß Bessie seit dem 20. Juli verschwunden sei.

Die junge Dame soll ungefähr am 20. desselben Monats in einem Straßenbahn-Wagen der Ogden Avenue-Linie und wenige Tage später in einem Hause an der Ashland Avenue gesehen worden sein. In dem letzgenannten Hause aber hatte wenige Tage lang eine Frau gewohnt, welche Nähterinnen verlangte. Man fürchtet nun, daß die Nähterinnen-Anzeige nur ein Vorwand war, unter welchem die Frau unschuldige, hübsche, junge Mädchen, welche dann zu unmoralischen Zwecken benutzt werden sollten, an sich lockte und daß Bessie eines ihrer Opfer geworden. Das angestrengteste Bemühen der Angehörigen des jungen Mädchens, eine weitere Spur über ihren Verbleib zu finden, blieb bisher vergeblich.

Morgen um 3 Uhr.

Morgen um 3 Uhr findet die großartige Eröffnung des großen Bankerott-Ausverkaufs von feiner Winterkleidung, Hüten und Ausstattungswaaren, No. 78 Randolph Str., zwischen State und Dearborn Str., Chicago, statt. Das Lager besteht aus einem Werth von beinahe $250,000 feiner Waaren von einer bedeutenden Großhändlerfirma, welche fallirt hat. Alles wird im Detail um 50 Prozent niedriger als Selbstkostenpreis verkauft werden, da der Befehl ergangen ist, daß die Masse innerhalb fünf Tagen realisirt werden muß. Wir haben nur Raum zur Anführung einiger weniger von den Bargains, welche man feilbieten wird: Feine Herren-Biber-Ueberröcke $2.85, werth $15, oder das Geld wird zurückgegeben. Ein prächtiger Herren-Kleider-Anzug $3.75, werth $13. Hüte, Unterzeug und 40,000 andere Waaren im Laden No. 78 Randolph Str., zwischen State und Dearborn Str., Chicago. Denkt daran, daß dieser große Bankerott-Ausverkauf morgen um 3 Uhr anfängt und in fünf Tagen geschlossen werden muß. Während des Ausverkaufs ist der Laden bis 9 Uhr Abends offen.

Eva Mitchell.

Sie soll nicht ermordet, sondern einfach überfahren sein.

Ein leichtlebiger Mann und eine schöne Wittwe die Schuldigen.

Evas Mutter glaubt die Geschichte nicht.

Noch ist kein Jahr verflossen, seit die hübsche, junge Eva Mitchell, blutend und in den letzten Zügen liegend, auf dem Grand Boulevard vor dem Storey'schen Hause gefunden wurde, und das geheimnißvolle Ende des unglücklichen Mädchens steht noch frisch in der Erinnerung der hiesigen Zeitungsleser. Heute nun hat es den Anschein, als ob das Dunkel, welches die ganze Affaire umhüllt, doch noch nachträglich gelichtet werden soll. Eva Mitchell, heißt es, ist nicht ermordet, sondern einfach überfahren worden. Die Polizei kam seiner Zeit bekanntlich zu der Ansicht, daß Fräulein Mitchell mit einem Manne zusammen im Wagen gesessen, welcher sie ermordet, da sie ihm nicht hatte zu Willen sein wollen, und richtete sich damals gegen den Eisenbahn-Wächter Masterson, der öfters in der Gesellschaft des Mädchens gesehen worden war, ein starker Verdacht, obwohl das gegen denselben vorliegende Beweismaterial zu geringfügiger Natur war, als daß ihn die Großgeschworenen hätten in Anklagezustand versetzen können. Das Ueberfahren der Eva Mitchell aber soll sich in folgender Weise zugetragen haben:

An der Westseite wohnt eine Wittwe mit zwei Kindern, einem Mädchen und einem Knaben. Der Mann derselben starb vor ungefähr zwei ein halb Jahren und hinterließ jedem der Kinder ein beträchtliches Legat und der Mutter ein nicht viel weniger beträchtliches. Diese Wittwe nun machte die Bekanntschaft eines reichen Mannes, welcher verschiedene Rennpferde besitzt und es verstand, das Herz der sonst klugen Frau völlig zu umgarnen. Der Rennpferdbesitzer aber war ein Mann von Familie und hatte daher vollauf Grund, seine „Eskapaden" mit der neu angeschafften Geliebten so geheim als möglich zu halten, was ihn indessen nicht hinderte, zwei Jahre lang Abend für Abend mit seiner Anbeterin Spazierfahrten zu machen. An dem Unglücksabend nun, als das Pärchen, des Weines und der Liebe voll — man hatte die Gepflogenheit hin und wieder in dem am Boulevard gelegenen Clubhause des Herrn Ed. Smith „intim" zu soupiren — seines Weges dahin fuhr, tauchte plötzlich in der Dunkelheit die Gestalt der Eva Mitchell unmittelbar vor dem Buggy desselben auf. Der Mann, welcher die Zügel seiner schönen Freundin überlassen, griff nun zwar eiligst nach denselben, und versuchte das Pferd zum Stehen zu bringen, aber es war zu spät. Eva Mitchell wurde von der Scheere des Buggys getroffen und brach, zu Tode getroffen, zusammen. Der „Mörder wider Willen" sprang nun zwar sofort aus seinem Gefährt und versuchte der Ueberfahrenen Hülfe zu bringen, als er aber sah, was man angerichtet, wurde ihm doch bange, namentlich der für ihn so kompromittirenden Umstände halber, welche den Unglücksfall begleiteten, und sprang er daher schnell wieder in den Wagen und jagte mit seiner Geliebten davon.

Vor wenigen Monaten nun erkrankte die schöne Wittwe gefährlich und da sie glaubte, daß ihr Ende nahe sei, erzählte sie, um ihr Gewissen zu erleichtern, — ihrer Tochter, daß sie es gewesen, welche Eva Mitchell überfahren. Die Tochter erzählte es dann später ihrem Schatz und „jetzt weiß es die ganze Stadt." Frau Mitchell, die Mutter der unglücklichen Eva, glaubt diese Geschichte übrigens nicht, sie bleibt dabei, daß ihre Tochter von einem verschmähten Liebhaber ermordet worden sei. Sie habe auch ihre ganz bestimmten Verdachtsgründe, leider indessen fehle ihr das nöthige Beweismaterial, sie glaube es nicht mehr zu erleben, den wahren Mörder ihrer armen Tochter zur Rechenschaft gezogen zu sehen.

Kurz und Neu.

* Polizeisergeant George Schippe von der 22. Straßen-Station ist aus dem Polizeidienste entlassen worden.

* Herr Chas. Yerkes, der Präsident der Nordseite-Straßenbahngesellschaft hat sich verpflichtet, jährlich $25 für das deutsche Altenheim beizusteuern.

* Die am 1. Mai d. Jrs. gegründete Oratorien-Gesellschaft, welche unter der Leitung des Herrn Katzenberger steht, trat gestern mit einem Conzert zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit.

* Die staatliche Prüfungs-Commission für Apotheker einverleibte nach stattgehabtem Examen seinen Listen nachfolgende Apotheker: John Rasmußen, W. C. Barrett, W. F. Harris, A. L. Tomlinson, Victor A. Larson, Charles Wheaton, Heinrich Lubein, J. P. Garner, John W. Woodfil; sowie die Gehülfen: Frank G. Guneski, Andrew Keller.

* Der Mayor entzog gestern dem Wirthe Wm. McDonnell, dessen Wirthschaft sich in der Greenwood Ave., zwischen der 77. und Rush Str. befand, die Licenz, weil er es unterließ, am letzten Sonntag die Thüren seiner Wirthschaft vorschriftsmäßig zu verhängen.

* Das Spezial-Comite des Stadtraths, welches mit einer Revision der Regeln dieser Körperschaft betraut wurde, wird empfehlen, daß von jetzt ab zwei Stadtraths-Sitzungen jede Woche, eine am Montag, und eine am Donnerstag, stattfinden sollen. Die Donnerstag-Sitzung soll ausschließlich der Erwägung von Berichten und Routine-Geschäften gewidmet werden.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 589 Sedgwick Str.
J. S. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
Chas. Pop, 405 Clybourn Ave.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.

Südseite.

Paperstand, Chicago Oyster House. 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
G. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Knesel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Brautsch, 2325 Hanover Str.
Schmidt, 2525 Hanover Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
C. O. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
G. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Kobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
J. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
G. E. Blanchard, 38½ S. Halsted Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elparin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Vetter, 53 West Indiana Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
N. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Kubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawe, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

Newsstore, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Serple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.

Der Wechsel im Uhlich'schen Waisenhause.

Pastor Greiners Auszug.

Das Entlassungs-Gesuch des Herrn Pastor Greiner ist in der gestrigen Nachmittags-Versammlung des Vorstandes der genannten Anstalt definitiv bewilligt worden, und Herr Lehrer Zeising hat die provisorische Führung der Hausvater-Geschäfte übernommen. Das Direktorium erklärte in der in Rede stehenden Sitzung außerdem, daß unter den Angestellten der Anstalt das beste Einvernehmen herrsche, welche Erklärung um so glaubwürdiger klingt, als der Herr Pastor Greiner ja auch zu der Zeit, als diese Erklärung abgegeben wurde, gar nicht mehr geschäftlich mit dem Waisenhause in Verbindung stand. Daß das Kriegsbeil in der Anstalt wirklich ausgegraben war und auf's Tapferste geschwungen wurde, läßt sich durch keinerlei „Beschlüsse" ungeschehen machen; um so erfreulicher aber ist es, wenn dasselbe nun wirklich ein für alle Zeiten in der Erde rostet. Herr Pastor Greiner übrigens suchte am vergangenen Abend seinerseits den Verfasser des gestrigen „Waisenhaus-Artikels" der „Abendpost" auf und bat denselben zu constatiren, daß er persönlich den Ausdruck „miserabel" in Bezug auf das den Waisenkindern verabreichte Essen nicht gebraucht habe, was beiläufig gar nicht im Blatte stand. Er erklärte aber, er habe ausdrücklich gesagt, das Essen bedürfe größerer Mannigfaltigkeit u. s. w. Der Pastor hat das Waisenhaus bereits heute verlassen. Ein Mitglied des Verwaltungsrathes der Anstalt sprach heute in der Redaktion vor und erklärte, daß die den Kindern verabreichten Mahlzeiten gut seien, wovon sich Jedermann selbst überzeugen könne, wenn er in der Anstalt vorspreche.

Theater-Nachrichten.

(In der sauren Gurkenzeit.)

Schauerlich. Der Schauspieler Groß bereitete sich auf die Othello-Rolle vor, und da seine Gattin die Desdemona spielt, üben sie die betreffenden Scenen zusammen.

Indessen öffnete das Dienstmädchen einem fremden Herrn die Hausthüre, welcher fragte:

„Ist Herr Groß zu sprechen?"

„Nein," erwiderte das Dienstmädchen, „er ermordet jetzt gerade seine Frau."

Raffinirt. Frl. Seusler hatte soeben ihre Partie als Agathe im „Freischütz" beendigt und wollte sich in der Garderobe umkleiden, als eine fremde Dame sich bei ihr melden ließ.

„Ich war auch früher Sängerin," begann die Fremde, „ich habe also ein Urtheil. Noch nie habe ich die Agathe so schön singen hören. Gestatten Sie, daß ich Sie umarme!"

Als die Fremde sich empfohlen hatte und die geschmeichelte Sängerin in den Spiegel sah, bemerkte sie, daß ihr das werthvolle Diamanthalsband gestohlen war.

Stellvertretung. Unsere erste Ballettänzerin beehrte neulich ihre Zofe mit folgender Anrede: Kathi, sobald es dunkel ist, gehst Du in den Korridor, bevor das Licht angezündet wird. Dann wird ein junger Mann die Treppe hinaufkommen, Dich umarmen und ausrufen: „O, Seraphine, wie lange wird dieser unerträgliche Zustand noch dauern?" Du seufzest und lispelst leise: „Ich muß geh'n, Arthur, auf Wiederseh'n," und dann kommst Du wieder zurück.

Die Wahrheit.

Die Wahrheit wächst nicht wie die Kirsch' am Baum,
Die frei ihr Süßes bietet Deinem Gaum,
Es wächst die Wahrheit wie der Kern der Nuß
In harter Schale, die man sprengen muß,
Und jede neue Wahrheitfindung
Ist eines Irrthums Ueberwindung.

— **Ein unfreiwilliges Stier**gefecht entspann sich kürzlich in der Stadt Dorpat. Der Fleischermeister Ziehr hatte einen Ochsen erstanden und ließ denselben nach Hause führen. Ein Geselle wollte das Thier dort im Empfang nehmen, aber dasselbe wurde wild, nahm den Mann auf die Hörner und schleuderte ihn mehrere Faden weit durch die Luft. Herrn Ziehr geschah dasselbe. Darauf erschien ein Polizeiofficier mit zwei Schutzleuten und man feuerte auf das Thier Revolverschüsse ab. Doch dadurch wurde seine Wuth nur noch erhöht, und es warf den einen Schutzmann um und zertrat ihn förmlich, den andern, welcher mit dem Säbel seinem Kameraden zu Hilfe kam, schleuderte es in die Luft, so-daß er sich beide Beine brach. Der Kampf hätte noch viele Opfer gefordert, wenn man nicht endlich von einem Fenster aus das wüthende Thier durch wohlgezielte Flintenschüsse erlegt hätte.

— **Doctorenerfolg.** Ein Provinzler kommt zum ersten Male nach München und engagirt einen Dienstmann als Cicerone. Der führt ihn zur Universität, wo dem Provinzialen die Figuren an der Fassade auffallen. Der Dienstmann kommt einen Augenblick lang in Verlegenheit, dann besinnt er sich aber und nennt dem Fremden eine Reihe bekannter Münchner Gelehrte. Bei einem halbnackten griechischen Denker am linken Flügel angekommen, sagt er keck entschlossen: „Und das da, das is der berühmte Doctor Schwenniger." — „Aha — dem Bismarck sei' Leibarzt. — aber sagens, warum hat er denn kein' Rock an?" Hierauf erwiderte der in die Enge getriebene Fremdenführer: „Ja das is so a Sach, seit er den Bismarck kurirt hat, thun sich d' Leut so um ihn reißen, daß der beste Rock dabei zu Grund geh'n müßt."

— **Auch eine Kritik.** Ein junger Dichter liest einer Versammlung von Kritikern seine neueste Tragödie vor, die aber sehr kühl aufgenommen wird. Nach der Vorlesung sucht ein Freund den Dichter mit einigen wohlwollenden Phrasen zu trösten. „Ach was!" ruft der unglückliche Dramatiker, „schöne Kritiker, die ich da gehabt habe! Und gerade Sie, mein Lieber, haben während des dritten Aktes vollständig geschlafen!" „Ich gebe es gerne zu, mein Freund, aber — Schlafen ist auch eine Kritik!"

— **Das Reichenbacher Mor**genblatt brachte kürzlich über einen Mordanfall aus Naumburg eine Correspondenz, die also schließt: „Auf ihr Hilferufen ist er entflohen und hat sich durch Erhängen der unterirdischen Gerechtigkeit entzogen." Das war sehr richtig gehandelt. Mit der unterirdischen Gerechtigkeit hat Keiner gern was zu schaffen.

— **Das Schreckenskind.** Diener: Herr Lieutenant v. Gumpski. — Hausherr (von einer Reise zurückgekehrt): Lassen Sie ihn eintreten.—Töchterchen: Ach nein, Papa, laß ihn draußen bleiben! — Vater: Weshalb, mein Kind?—Töchterchen; Wenn der kommt, schickt mich Mama immer 'raus.

— **Ein Gemüthsmensch.** Ein Herr besucht einen Geschäftsfreund, welcher fünf Monate zuvor seine Frau verloren hatte und glaubt diesem sein Beileid ausdrücken zu müssen. — „Gott sei Dank", erwidert der Geschäftsfreund mit lachendem Gesicht, „das Malheur ist längst wieder ausgeglichen, ich habe mich wieder verheirathet.

— **Blick in die Zukunft.** Karl (weinend): Ach, Papa, mein Drachen ist mir bei dem starken Wind davongeflogen!—Vater: Nun, in zwanzig Jahren wirst Du wahrscheinlich nicht weinen, wenn Dir mal Dein Drachen durchgehen sollte.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Abendpost

1 Cent. Mittwoch, den 2. Oktober 1889. No. 27.

EIN CENT DIE NUMMER.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum Chicagos.

Enthält alles Neue in gedrängter Kürze, aber doch vollständig und übersichtlich.

Tägliche Auflage: nahezu 25,000.

Zu bestellen bei allen Trägern der „Abendpost" und in der Office:

92 Fünfte Ave., Chicago.

SAM THE TAILOR

175 Ost North Ave., zwischen Halsted und Burling St.

Durch Vermittlung der „Abendpost" beehre ich mich, meinen Freunden und Kunden anzuzeigen, daß ich das **größte und beste Lager von einheimischen und importirten Wollstoffen** für die Schneiderei auf der ganzen Nordseite habe, und daß ich Ihnen von **10 bis 15 Prozent an Ihren Kleidungsstücken sparen kann.** Niedrige Miethe und geringe Auslagen ermöglichen mir dies. Versuchen Sie es mit mir. Ich bürge für vorzügliche Arbeit und ausgezeichnetes Passen.

Achtungsvoll,

Sam Sinsheimer,

175 O. North Ave., zw. Halsted u. Burling Str.

L. Sandles, Zuschneidekünstler.

Die Constabler und das Sportelwesen.

Frau Minerva K. Elliott als Pensionsagentin.

Der Marquette-Club war gestern Abend in seinen Räumen, 369 Dearborn Straße, in Sitzung. Ex-Richter Arnd kritisirte in einer Abhandlung, betitelt: „Unsere Friedensgerichte," das Sportelwesen der Constabler, sowie die durch den häufigen Wechsel dieser Beamten obwaltenden Mängel. Er befürwortete eine Ablösung hierin, und die Anstellung von Amtsdienern, nach den Regeln des Civildienstes mit festen Gehältern. Nach Beendigung des Vortrages brachte Herr E. J. Judd eine Resolution ein, durch welche Frau Minerva K. Elliott dem Pensionscommissär für das Amt eines Agenten in Chicago empfohlen wurde.

Diebstähle und Einbrüche.

Der im „Basement" des Grand Pacific Hotels etablirte Juwelier Joseph Ruff wurde am Freitag Nachmittag von einem hochelegant gekleideten Fremden auf überaus freche Art und Weise um zwei werthvolle goldene Uhren bestohlen. Der Fremde war in das Geschäft gekommen und hatte sich unter dem Vorgeben, er wolle eine Uhr kaufen, eine ganze Anzahl der Prachtstücke des Juweliers vorlegen lassen und dann einen Augenblick, in welchem Herr Ruff ihm den Rücken wandte, dazu benutzt, um mit den zwei besten der ausgelegten Zeitmesser auf die Straße zu springen und im Menschengewühl zu verschwinden. Herr Ruff hat seinen Verlust bei der Polizei angezeigt.

Am Freitag Abend, um ungefähr neun Uhr, plünderte eine Einbrecher-Gesellschaft das 447 West Adams Straße gelegene Haus des Anwalts W. S. Johnston und nahm aus demselben für ungefähr $500 Werthgegenstände mit. Die Johnston'sche Familie ist auf Reisen und der in ihrem Hause zurückgelassene Wächter behauptet, zur Zeit des Einbruchs geschlafen zu haben.

In ganz ähnlicher Weise und zu ungefähr derselben Betragshöhe wurde am Tage vorher das 599 West Jackson Straße gelegene Haus des Leichenbestatters Scott Jordan, welcher gleichfalls auf Reisen ist, geplündert.

* Edward Wilson wurde vom Richter La Buy wegen Angriffs auf die 12jährige Annie Lehmann, deren Eltern No. 73 Ruple Straße wohnen, dem Criminalgericht überwiesen.

* Die Fair zum Besten der an der Ecke der 14. und Union Straße gelegenen Schule der Zions-Gemeinde wurde gestern Abend unter großer Betheiligung des Publikums in der Vorwärts-Turnhalle eröffnet.

* Der 50 Jahre alte und an 44. Straße und Wentworth Avenue wohnhafte Zimmermann August Berrer stürzte gestern Nachmittag vom Neubau an der 52. und Bishop Straße und wurde augenblicklich getödtet.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Augusta Tepe gegen August Tepe wegen böswilligen Verlassens, Emma Ray gegen William Ray wegen grausamer Behandlung, Lillie Snedecker gegen Orlando W. Snedecker (Scheidung von Tisch und Bett), Charles Foetisch gegen Dollie Foetisch wegen böswilligen Verlassens und Emma Love gegen Richard Love wegen böswilligen Verlassens.

* Die Verhandlungen in der Klage von Frank J. Ford gegen Michael Corcoran endeten mit einem Wahrspruch für $100 Schadenersatz zu Gunsten des Klagers.

* Im Kreisgericht wurde von Chas. B. Nooy und Anderen eine Petition eingereicht, die das Gesuch enthält, die Grenzen der Ortschaft Riverdale neu vermessen zu lassen. Die Chicago und Great Western Land Company soll Hypotheken über in allen Theilen der Ortschaft liegendes Grundeigenthum ausgestellt und dadurch große Verwirrung angerichtet haben.

Marktbericht.

Chicago, 1. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln 25—30c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.75—3.00 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c—$1.00 per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomatoes 60—65c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.25 per Brl.
Sellerie 10—15c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—2.50 per Brl.
Apfelsinen $8—8.50 per Kiste.
Citronen variirend von $6—8 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 24—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 19—22c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 8½—8¾c per Pfd. Feinere Sorten 9¼—9½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 8—½8c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 25—28c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 35c—40c per Korb.

Wassermelonen.

Größte Sorten $10.00—15.00 per 100; kleinere Sorten $5.00—8.00 per 100.

Wild.

Mallard Enten $4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6c per Pfd.; geringere Qualität 5—6c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 8c per Pfd.; alte Hühner 8c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9—9½c; alte 8—8½c per Pfd.
Truthühner 10c per Pfd.
Frische Eier 16½—17c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $10—$10.50.
Gemischt $5.50—6.50.

Hafer.

No. 2 19—21c, No. 3 20½—21½.

Zucker.

Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7½c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

Frank Lawler, der Kohlengräber-Freund.

Die Herren Frank Lawler und County-Agent John Foley erzählten gestern Abend wieder einmal die traurige Geschichte der Kohlengräber von Spring Valley vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, bei welcher Gelegenheit Gouverneur Fifer, der Ex-Congreß-Abgeordnete „Bill" Scott und die Nothstands-Untersuchungs-Commission in gewohnter, sicherlich nicht so ganz ungerechtfertigter Weise mitgenommen wurden. Herr Lawler berichtete unter Anderem, daß als seinerzeit das Chicagoer Hilfs-Comite in Spring Valley eingetroffen sei, die Mitglieder der dasselbe begrüßenden Musikkapelle so schwach gewesen seien, daß sie nicht mehr im Stande waren, ihre Instrumente ordentlich zu blasen; dennoch habe der Gouverneur von den schon seit dem ersten Mai Darbenden erst im Juli überhaupt Notiz genommen. Redner forderte weiter in beredter Weise zur Linderung der immer noch sehr großen Noth in den Kohlendistrikten auf. Mayor Cregier welcher auch als Redner angekündigt worden, wurde leider noch in letzter Stunde aus der Stadt gerufen; derselbe sandte indessen einen Check für $168, den Betrag der seit dem Abschluß des letzten Berichtes eingegangenen Unterstützungs-Gelder.

Zwei Langfinger erwischt.

Zwei Diebe, die ihre Namen als James Walsh und J. W. Browning angaben, wurden von den Polizisten Hartnett und Hennessey hinter Schloß und Riegel geschafft. Der Erstere wurde von Hartnett in einem Pfandhaus an der Madison Straße, nahe Canal Straße, angetroffen, als er gerade im Begriff war, eine lange goldene Damenkette zu veräußern, und da er sich über den Besitz der Kette nicht aufweisen und auch seine Wohnung nicht angeben konnte, nahm er ihn mit. Auf dem Wege versuchte Browning, seinen Genossen zu befreien, wurde aber ebenfalls mit Hülfe Hennesys in Nummero Sicher gebracht.

Gestern wurde die Damenkette von dem in No. 646 West Jackson Straße lebenden Herrn Piatt als ein Theil der Beute erkannt, welche Diebe am letzten Mittwoch seiner Wohnung entnahmen. Die Angeklagten wurden heute dem Richter White vorgeführt und von ihm an das Criminalgericht verwiesen.

Der Socialisten-Convent.

Im Convent der socialistischen Arbeiterpartei wurde gestern, trotz des Widerstandes von Tom Morgan, der für Boston in die Schranken trat, Chicago als Ort des nächsten Zusammentritts bestimmt. Die vorgelegte Platform wurde mit dem Unterschied, daß der Eintritt in Gewerkschaften für die Mitglieder nicht obligatorisch und nur empfohlen sei, angenommen. In einer am Abend abgehaltenen Massenversammlung sprachen die Herren Höhn und Willig.

Kleine Brände.

Ein vor dem Eisenwaaren-Laden von J. D. Lang, No. 278—280 State Str., angebrachtes Zeltdach gerieth gestern Nachmittag in Flammen, wodurch ein Schaden von mehreren Dollars verursacht wurde.

Herrn D. S. Allers zweistöckiges Backstein-Gebäude No. 194 Süd Lincoln Str. wurde gestern von einem unbedeutenden Brande heimgesucht. Verlust $25—50.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen für Deutsche wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fernand Herman, Minnie Draves.
William Fischer, Eliza Dolan.
Joseph Koliha, Annie Aler.
Henry Lange, Hulda Schulz.
Theodore Orne, Sarah Wood.
Henry Koch, Pirminia Schneider.
Isaak Rudnetzky, Dora Heirif.
Fred. Baum, Lulu Eluck.
Karl Kusro, Bertha Horne.
Georg Sleben, Magdalena Bartholmey.
Karl Miller, Marie Ackermann.
Edward Slembrecher, Carrie Haasemann.
Ernst Wagner, Nina Rietzinger.
John W. Grotz, Bertha Hoffmann.
Mathias Rohnen, Katharina Feilen.
Ernest Ulrich, Louise Granzon.
Max E. Flemming, Alice E. Teininger.
Ferdinand Schulz, Emma Ziehm.

Bauerlaubnißscheine

wurden vorgestern an folgende Personen ausgestellt:

E. F. Treat, für eine Cottage, No. 527 N. Ridgeway Avenue, veranschlagt auf $1000; Mary McArdie, Cottage, No. 3243 Lowe Ave., $900; E. A. Lasher, Stall, No. 332 Clark Str., $100; Chicago Malleable Iron Works, Anbau, an Rockwell und 26. Str., $2000; W. Leckwienski, Cottage, No. 835 James Ave., $1100; Chas. Ober, zweistöckiges Wohnhaus, No. 859 Basil Ave., $1500; Uhlich's Waisenhaus, dreistöckiger Anbau, Nos. 223—225 Burling Str., $10,000; S. A. Freeman, dreistöckiges Wohnhaus, Nos. 112—114 Orchard Str., $8000; James Ash, dreistöckiges Wohnhaus, No. 195 Congreß Str., $3000; J. H. Minnemeyer, zweistöckiges Holzhaus, No. 2830 Commercial Str., $1200.

Deutsche Musikalien.

Soeben empfangen:

Deutsche Opern und Lieder, ernst und komisch. Claviermusik: 2- und 4-händig. 2 Claviere: 4- und 8-händig. Clavier und Geige: Trios, Quartetts, Quintetts u. s. w. Große Auswahl von Männer-Chören und Quartetts der besten deutschen Componisten; Orgel-, Harfen- und Zither-Musik. **Billigste Preise.**

The S. Brainard's Sons Co.

145 Wabash Avenue.

JOS. R. RAPP, deutscher Verkäufer. 6a,mmj,3

Zu verkaufen

— bei —

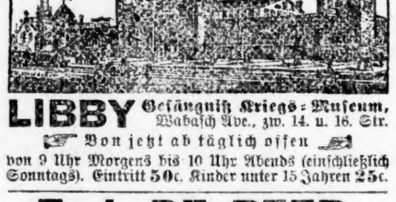
ERNST STOCK,

374 Ost Division Straße.

Clybourn Ave., nahe Mohawk, 1stöck. Frame-Store	$ 3500
Clybourn Ave., nahe Fullerton, 2stöck. Frame-Store	5000
Clybourn Ave., nahe Fullerton, 2stöck. Frame-Store	7000
Clybourn Ave., nahe Larrabee, 2stöck. Brickhaus	6400
Sedgwick Str., nahe Schiller, 2stöck. Framehaus	4800
Sedgwick Str., nahe Blackhawk, 2stöck. Framehaus	6000
Sedgwick Str., nahe Centre, 2stöck. und Bas. Brickhaus	9000
Sedgwick Str., nahe North Ave., 2stöck. und Frame-Store	7000
Sedgwick Str., nahe Blackhawk, 3stöck. Framehaus	4500
Sedgwick Str., nahe Wendel, 3stöck. Framehaus	8000
Sedgwick Str., nahe Division, 2stöck. Framehaus	4500
Larrabee Str., nahe North Ave., 2stöck. Brick- und Frame-Store	9000
Larrabee Str., nahe Vedder, 2stöck. Framehaus	4800
Larrabee Str., nahe Alaska, 3stöck. Brickhaus	8000
Larrabee Str., nahe Webster, 2stöck. Brickhaus	7000
Larrabee Str., nahe Wisconsin, 2stöck. Framehaus	5000
Larrabee Str., nahe Vedder, Frame-Cottage	2000
Clark Str., nahe Göthe. 2stöck. Framehaus	8000
Cleveland Ave., nahe Wisconsin, 2stöck. Brickhaus	9000
Cleveland Ave., nahe Wisconsin, 3stöck. Framehaus	6000
Cleveland Ave., nahe Blackhawk, 2stöck. Framehaus	5000
Cleveland Ave., nahe Blackhawk, 2stöck. Brick- und Framehaus	3500
Cleveland Ave., nahe Wisconsin, 2stöck. und Bas., Brickhaus	7000
Centre Str., nahe Burling, 2stöck. Frame- und Brickhaus, Bas. modern	6000
Schiller Str., nahe Market, 1stöck. Framehaus	2500
Schiller Str., nahe Clark, 2stöck. Brickhaus, modern	7000
Franklin Str., nahe Locust, 2stöck. Framehaus	6000
Franklin Str., nahe Schiller, 3stöck. Frame- und Brickhaus, Bas.	9000
Franklin Str., nahe Division, 3stöck. und Bas. Framehaus	7500
Franklin Str., nahe Schiller, 2stöck. Framehaus	4700
Franklin Str., nahe Schiller, 2stöck. Framehaus	5200
Goethe Str., nahe Wells, 2stöck. Framehaus	5500
Goethe Str., nahe Wells, 2stöck. Brickhaus	6200
Goethe Str., nahe Wells, 2stöck. Brick- und Framehaus	6500
Hudson Ave., nahe Wisconsin, Residenz, Brick	6000
Hudson Ave., nahe North Ave., 2stöck. Framehaus	2600
Hudson Ave., nahe North Ave., 2stöck. Framehaus	5000
Hudson Ave., nahe Menomenee, 2stöck. Framehaus	4600
Hudson Ave., nahe Centre, 2stöck. Framehaus	6000
Mohawk Str., nahe Blackhawk, 2stöck. Framehaus	5500
Mohawk Str., nahe Wisconsin, 2stöck. Framehaus	4200
Mohawk Str., nahe Clybourn, 2stöck. Framehaus	4500
Mohawk Str., nahe Menomenee, 2stöck. Framehaus	3200
Oak Str., nahe Rusk, 3stöck. Brickhaus	6500
Oak Str., nahe Franklin, 2stöck. Framehaus, Brick-Bas.	7000
Oak Str., nahe Larrabee, 3stöck. Framehaus	6000
Oak Str., nahe Sedgwick, 2stöck. Framehaus	9250
Townsend Str., nahe Chicago Ave, 2stöck. und Bas. Framehaus	5000
Townsend Str., nahe Elm, 3stöck. Framehaus, Brick Bas.	7000
Townsend Str., nahe Locust, 2stöck. Framehaus	3800
Townsend Str., nahe Locust, 2stöck. und Bas. Brickhaus	8000
Townsend Str., nahe Oak, 2stöck. und Bas. Brickhaus	7200
State Str., nahe Oak, 3stöck. und Bas. Brickhaus	8000
Whiting Str., nahe Sedgwick, 2- und 3stöck. Framehäuser, 50 zu 100	8000
Wesson Str., nahe Elm, 3stöck. Framehaus	5500
Wesson Str., nahe Chicago Ave., 2stöck. Framehaus	3000
Wesson Str., nahe Chicago Ave., 1stöck. Frame-Cottage	1100
Wesson Str., nahe Elm 3stöck. Framehaus	4500
Wells Str., nahe Eugenie, 1stöck. Brick Store	4000
Wells Str., nahe North Ave., 3stöck. Framehaus, 50 zu 65	11000
Wells Str., nahe North Ave., 1stöck. Brick- und Framehaus	4200
Wells Str., nahe North Ave., Brick- und Framehaus	5500
Wells Str., nahe Goethe, 3stöck. Brickhaus	7000
Star Str., nahe Sedgwick, 2stöck. Brick- und Framehaus	3100
Sigel Str., nahe Franklin, 2stöck. Framehaus	5000
Sigel Str., nahe Cleveland, franz. Cottage	2500

ERNST STOCK,

374 Ost Division Straße.



LIBBY Gefängniß Kriegs-Museum, Wabash Ave., zw. 14. u. 16. Str.

Von jetzt ab täglich offen

von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends (einschließlich Sonntags). Eintritt 50c. Kinder unter 15 Jahren 25c.

F. J. DE BEER,

Schneidermeister,

536 South Halsted Strasse, Ecke Maxwell Str.,

hat gerade die neuesten Muster für die kommende Herbst- und Wintersaison erhalten. — Gute und reelle Arbeit bei billigen Preisen. Reinigen und Reparaturen werden stets zur Zufriedenheit besorgt. 2o,3m,8

Chas. S. Weaver,

Advokat und Notar,

OPERA HOUSE BUILDING,

Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.

Grundeigenthumstitel geprüft. 30j1m6

Greenebaum Sons

No. 116 La Salle Str.,

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

21j1j6

Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W.L.PRETTYMAN,

Bank-Geschäft.

Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.

Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.

Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18j3m2

No. 336 Division Straße.

$20 TO $60 per week on Portraits. 2 to 8 weeks instruction necessary. Send for circulars to C. C. Minor, Central Music Hall, Chicago.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,

18 Clybourn Ave.

Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,

247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store). 19s6m3

Zahn-Arzt.

Preise billiger als an der Südseite. Beste Goldfüllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

E. Gramaiser,

auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. [illegible]

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres unentgeltlich auf. Geschäftsanzeigen und Verkaufsangebote sind hiervon selbstverständlich ausgeschlossen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Hosen-Finishers. Beständige Arbeit; guter Lohn. 119 W. 13. Str., hinten. 8

Verlangt: Ein guter Hosenschneider wird verlangt. 2518 S. Halsted Str. 8

Verlangt: Ein Junge zum Saloon rein halten. 133 E. Adams Str. 8

Verlangt: Agenten, männliche und weibliche gesucht für leichtverkäufliche, sehr gangbare Artikel. Sehr hoher Verdienst. Nachzufragen 513 W. North Avenue, nahe Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Agenten, männlich oder weiblich, gesucht. Nachzufragen 332 W. 14. Str. 26sep1w2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Eine zuverlässige Frau die die Führung einer Hauswirthschaft gründlich versteht. 30 Gardener Str. 8

Verlangt: Geübte Maschinen-Näherinnen an Mänteln. Arbeit für das ganze Jahr. Zu erfragen bei Wheeler & Wilsons Branch-Office, 438 Noble Str., nahe Cornelia Str. 8

Verlangt: Eine Köchin und zwei Mädchen zum Geschirrwaschen und Aufwarten. Guter Lohn. Zu erfragen im Archer Ave. Hause, 2056 Archer Ave. 8

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Herren-Ueberröcken. Czaja, 178 Rumsey Str. mi,do,fr,8

Verlangt: Ein Mädchen oder eine ältere Frau. 285 N. Ashland Ave. 8

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit; ein frisch eingewandertes wird vorgezogen. 350 Dayton Str. 8

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 256 Lincoln Ave. 8

Verlangt: Ein Näh-Mädchen verlangt. 350 Dayton Str. 8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein guter Möbel-Schreiner, der mit Maschinen völlig vertraut ist, sucht Stellung. Adresse, G. G., „Abendpost". 8

Gesucht: Ein solider Mann der mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung. Adresse, G. G., „Abendpost". 8

Gesucht: Ein Mann, 35 Jahre alt, gut empfohlen, sucht einen Platz als Reisender oder Collector. Offerten unter C. D., „Abendpost" erbeten. 8

Gesucht: Ein junger, stadtbekannter Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stellung als Fuhrmann. Adresse, B. C., „Abendpost". 8

Gesucht: Ein junger Mann von 18 Jahren sucht Beschäftigung. 1033 Fulton Str. di,mi7

Gesucht: Ein junger wohlbekannter Expreßmann sucht eine Stelle als Fuhrmann für ein Haus bei der Woche. Offener oder gedeckter Wagen. Adresse: Henry Knecht, 46 Hoffman Ave. 26sep1w2

Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon, 22 Jahre alter Platz, Einnahme täglich $20, ist Abreise halber spottbillig zu verkaufen. „Saloon", „Abendpost". di,mi,do8

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Wohnung wegen Krankheit in der Familie. Nachzufragen am Platze No. 2140 Archer Ave. mi,do,fr,8

Zu verkaufen: 3 englische Pug-Puppies. 2800 Groveland Park Ave., Room 4. di,mi,do7

Zu verkaufen: Ein kleiner Grocery-Laden sofort billig zu verkaufen, nebst Wagen und Geschirr. 107 Humboldt Str., nahe Humboldt Park. di,mi,do7

Zu verkaufen: Drei schöne Grundstücke an Thomas Ave., 2 Block nördlich von Milwaukee Ave. Nachzufragen 845 Milwaukee Ave. 27Sep,1w,3

Schlafsofas von 11 Dollars aufwärts, Parlor Ausstattungen, verstellbare und Rollstühle. 281 Wabash Ave. bw8

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: 3 gut möblirte Frontzimmer mit 3 Betten an 2 oder 3 Herren, billig. Warmes Winter-Logie. 195 E. North Ave., eine Treppe. 2o,1w,8

Zu vermiethen: Laden für ein kleines Geschäft mit oder ohne Wohnung. Nachzufragen 128 Fullerton Ave. di,mi,do7

Zu vermiethen: Flats von 5 und 6 Zimmern. 585 Southport Ave., Lake View. di,mi,do,fr7

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

Gesucht: Möblirtes Zimmer mit Ofen, bei alleinstehender Frau vorgezogen. Adresse C. F., „Abendpost." momif6

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 A	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 A	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an N. A. Slinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Penna. Spezial	*10.00 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Penna. Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.15 A
	F Atlantic Expreß	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden		† 8.30 V
		* 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 V, *7.00 V, *9.00 V, † 5.00 N, *8.30 A, *9.30 A. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N	§12.00 N
	§ 5.30 N	§ 7.00 M
	§10.30 A	§ 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 M
	§10.35 A	§ 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M	* 6.50 A
	† 9.00 A	‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M	§ 1.50 N
	* 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 A	§ 9.45 A
	§ 9.05 A	§ 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M	* 9.45 M
	*11.30 M	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M	* 1.50 N
	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N	* 6.30 M
	*11.30 M	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A	* 6.30 M
	§ 3.00 N	§ 1.50 N
	† 9.05 A	‡ 6.30 M
Jamesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 M
	*11.30 A	*11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M. *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 V

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 A	7.35 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 V	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 A	7.35 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 V

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	‡10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route."

Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	† 7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	* 9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	† 2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	* 7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen. Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M	b10.00 M
	a 5.30 N	a 9.30 M
	a11.00 A	a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M	a 7.00 A
	a11.00 A	d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 M
		b 1.15 N
	b 7.30 A	a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	a 7.00 M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 N	a 1.00 N
	a11.10 A	a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 N	b 2.30 N
	b 8.00 A	b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Die Enkel.

Novelle von M. Elton.

(6. Fortsetzung.)

„Der barmherzige Gott möge meinen Sohn von solchen niedrigen Verirrungen ferne halten," sprach sie schaudernd.

Der Herbstwind heulte und tobte mit einer Kraft, wie er sie nur in der Nähe des Weltmeeres aufbietet. Mit dem Sturme kämpfend, hoch aufathmend und den Regen von dem Mantel schüttelnd, stand Marcelle endlich vor Henris Hause. Es wurde ihr schwer, vor den armen Menschen hinzutreten. Durch sie war das Verhängniß über seine Schwelle gekommen, durch sie war ihr ehemaliger Verlobter hierher gekommen, an ihr wollte dieser sich elendiglich rächen, daß er dem vertrauensseligen Menschen die Frau stahl. Henri kannte den Zusammenhang nicht; ihr aber verursachte das Unheil, das ein gewissenloser, empörend leichtfertiger Mensch über ihn gebracht, tiefes Herzeleid.

Zagend trat sie in's Zimmer, wo die Tische blendend weiß gedeckt standen. Am Fenster saß Henri und sah mit glanzlosen Augen in den strömenden Regen. Ein Bild leerer Trostlosigkeit hier, wie in der Haltung des gebrochenen Mannes.

„Armer Henri, Du hast tiefen, schweren Kummer," sprach Marcelle bewegt, indem sie ihm die Hand reichte.

Er sah sie mit einem erschreckenden, fast blödsinnigen Ausdruck an und schüttelte langsam den Kopf. Mehrmals bewegte er die Lippen, sah dann wieder auf das Meer, aber kein Wort kam über seine Lippen. Mit einer Anstrengung versuchte er sich aufzurichten, sah mit weitgeöffneten Augen Marcelle an und sagte mit müder unsicherer Stimme:

„Ich kenne Sie wohl, Sie sind das gnädige Fräulein; Celine aber ist nicht mehr da."

Wieder starrte er in's Leere.

„Das ist ja entsetzlich! Du mußt Dich aufraffen, Henri, es kann ja Alles noch gut werden," rief nun auch sie ganz vernichtet.

Er schüttelte müde den Kopf und antwortete: „Nichts kann mehr gut werden." Plötzlich sprang er auf, seine Augen schienen aus den Höhlen zu treten. „Verruchtes Weib!" schrie er auf, „Du betrittst mein Haus nicht wieder!" Aber gebrochen sank er alsbald wieder auf den Stuhl nieder und schluchzte laut in seine Hände: „Ich hatte ihr ein trauriges Leben hier bereitet, aber so furchtbar mich dafür zu strafen, das hätte sie nicht thun sollen."

Marcelle ging, das quälende Bewußtsein, die freilich unschuldige Veranlassung dieses Jammers zu sein, drückten sie zu Boden.

Vor der Thüre hielt ein Wagen mit vier Herren.

„Können wir hier Unterkunft für sechs Wochen finden?" war die Frage.

Henris Schwester, eine anstellige Persönlichkeit, führte die Herren in's Haus und verkündete Henri die gute Nachricht. Er aber erhob selbst den Kopf nicht und murmelte: „Nun mag Alles zu Grunde gehen, es hat keine Bedeutung mehr."

Das Mitleid mit Henri schwand mehr und mehr seiner unmännlichen Schwäche gegenüber. Es war gut, daß seine in jeder Hinsicht tüchtige Schwester ihn vertrat, denn er vermochte nicht, sich aufzuraffen, eine tödtliche Gleichgiltigkeit hatte sich seiner bemächtigt.

Marcelle versuchte nicht mehr, ihm Trost zuzusprechen; das wilde Aufbrausen des Meeres im Herbststurm rief ihr entsetzend die schauerliche Scene auf dem Felsen zurück, erbebend wandte sie dem Meere den Rücken. Die Gäste im Schlosse verloren sich mehr und mehr und die Gräfin fing an, sich zu langweilen; der Aufbruch nach der Winterresidenz Paris stand bevor. Was sollte nun aus Marcelle werden? Die Gräfin hatte es gelegentlich einfließen lassen, daß ihr Quartier in der Rue St. Dominique beschränkt sei, und daß sie für den Grafen Pierre unfehlbar zwei Zimmer bereit halten müsse, der ihr im Winter einen Besuch abstatten werde. Der Marquis de Lestrang schrieb: „Wenn es so fortgeht, wirst Du den Winter bei Deiner Tante zubringen müssen; der tolle Junge macht unsinnig oft die Reise von Paris nach Lestrang, er erwartet Dich, er ist arger wie je."

„Wohin? Wohin nur?" rief Marcelle rathlos. Aber der Gedanke, der sie besonders beschäftigte und erregte, war der, daß Paul es auch jetzt noch wagte, seinem ehrwürdigen Großvater mit dem Bewußtsein seiner tief schmählichen Handlungsweise unter die Augen zu treten. „Und dieser Mann bist Du!" hallten die Worte des Propheten mit furchtbarem Nachdruck in ihr wieder. Ja, das Einzige, was Henri besaß, hatte er ihm gestohlen, nicht, weil der Gegenstand Werth für ihn hatte, sondern weil er in frevelhafter Laune einen Racheact gegen seine ehemalige Verlobte üben wollte. Marcelle lächelte bitter; mit dem vernichtenden Schlag, der Henri getroffen, wurde kein Zweck erreicht, ihre ganze Liebe gehörte einem Andern. Und dieser Andere, existirte er denn? War nicht diese geheimnißvolle Nacht mit ihrem Märchenzauber ein Wahngebilde ihres damals erschütterten Gehirns? Aber jeder Zug im Gesicht des Fremden war ihr vertraut, so innig vertraut, wie kam das nur, wie war dies zu erklären?

Nach Paris zog es sie ohnehin nicht; ihren Vetter Paul mußte sie um jeden Preis meiden. Das wäre ihr der widerwärtigste Anblick gewesen — und sehr wahrscheinlich wäre er ihr nicht erspart worden — Henris Frau an seiner Seite zu sehen.

Um das Haus, welches der Verlassene sich mit unsäglicher Mühe erbaut, rasten die Herbststürme; in dem Hause aber regte es sich noch, während längst die grünen Jalousieläden im Dorfe geschlossen waren. Marcelle besuchte den einsamen Ort am Meer.

„Sie allein vergessen mich nicht, gnädiges Fräulein," sagte Henri mit resignirtem Lächeln, als Marcelle zu ihm in die Stube trat.

„Ich wollte Dir Glück wünschen; Du hast Gäste, während das Dorf sich längst entvölkert hat."

Sie warf ihren nassen Burnus und runden Hut bei Seite und betrachtete ihn aufmerksam, — er sah zum Erbarmen elend und abgemagert aus.

„Jetzt habe ich Gäste, wären sie früher gekommen, dann hätte ich Celina das Leben nicht so sehr verbittert. Sie hat mir oft mit dem Fortlaufen gedroht, aber warum ist sie nicht allein fortgelaufen? O, die Elende!" rief er und wühlte sich in den Haaren. „Ich möchte mich umbringen, daß ich in meiner Dummheit so vertrauensselig war. Ich mag keine Menschen mehr sehen, sie müssen mich alle auslachen, das verdiene ich."

„Rede Dich doch nicht in den beständigen Aerger hinein, suche einstweilen in rastloser Arbeit jeden Gedanken zu ersticken, gewinne nur Zeit, Du wirst schon Dich darein finden lernen."

Henri seufzte tief auf und rief erbittert: „Den Namen des Weibes will ich nicht mehr nennen, das mir die Schmach angethan hat. O, wenn ich ihm, dem Schurken begegnete, mit dem sie entflohen ist!"

„Sie ist noch so jung, sie meinte, Du liebtest sie nicht mehr, sie glaubte Dich hart und gleichgiltig," sagte Marcelle leise und zögernd.

Die Thüre öffnete sich, es trat ein ältlicher Herr mit einer sehr zarten, blonden Dame ein, Beide sahen recht vornehm aus. Sie setzten sich an den gedeckten Tisch am Fenster nieder und unterhielten sich in englischer Sprache. Henri war hinausgeeilt, ihnen das Mittagessen zu serviren. Marcelle näherte sich dem anderen Fenster und schaute auf das Meer. Aus der Unterhaltung der Beiden, die Vater und Tochter sein mußten, entnahm sie, daß die Fremden hier einige Tage verweilen und dann die Reise nach Neapel fortsetzen wollten. Sie berietheu sich in sichtlicher Verlegenheit über die Wahl einer Gesellschafterin. Eine, die sie in Aussicht genommen, war krank geworden, statt ihrer war ein Brief aus England angekommen, was nun beginnen? Marcelle horchte hoch auf, eine plötzliche Eingebung durchzuckte sie.

Mit einem leichten Gruße, der sehr höflich erwidert wurde, verließ sie das Gastzimmer.

„Henri," sagte sie draußen, „wer ist dieser Herr und diese junge Dame?"

„Mr. Catesby und seine Tochter, aus Manchester," antwortete er prompt.

„Ich möchte Gesellschafterin bei Miß Catesby werden, schlage mich vor." Sie drückte den Hut fester in die Stirn und schritt hinaus in den Sturm; sie hörte nicht mehr Henri's: „Sie, gnädiges Fräulein?" sein verblüfftes Gesicht, das ihr nachschaute, sah sie nicht mehr.

Gegen Abend fuhr ein Wagen nach dem Schloß Maugras und Mr. Catesby und seine Tochter stiegen vor der äußeren Mauer aus. Es war nichts Seltenes, daß Fremde, die von Trouville kommend eine kurze Rast im Dörfchen am Meere machten, der Herrin von Maugras einen Besuch abstatteten. Die Gräfin las den Namen Catesby auf der Visitenkarte laut, Marcelle erhob sich rasch von ihrem Stickrahmen. Mr. Catesby brachte sein Anliegen im Laufe der Unterhaltung mit vielem Takt vor, Miß Catesbys zartes Gesicht erröthete lieblich, ein bittender Blick flog zu Marcelle hinüber. Die Gräfin war sehr befremdet über ihrer Nichte sonderbare Idee und verhielt sich ablehnend. Als Mr. Catesby ihr verschiedene Adressen überreichte, damit sie Erkundigungen über ihn in England und auch in Paris einziehen könne und erklärte, in dem Hotel warten zu wollen, bis eine Entscheidung getroffen sei, da gab sie schon nach. Beim Abschied erklärte Mr. Catesby, daß er es außerordentlich bedauern würde, wenn die Frau Gräfin ihre Einwilligung versagte, Fräulein de Lestrang habe seiner Tochter beim ersten Anblick die lebhafteste Sympathie eingeflößt.

„Darf ich Sie umarmen?" flüsterte das zarte Mädchen Marcelle zu, als sie sich von ihr verabschiedete. Die Sympathie war ja gegenseitig, das liebliche, schüchterne Kind hatte das Herz des edeln, ernsten Mädchens gewonnen; woher sonst der blitzesschnelle Wunsch, ihr näher zu treten?

Marcelle wurde es leicht, die Einwilligung der Tante zu erhalten. Die Gelegenheit, Italien zu sehen, fand sich so leicht nicht wieder. Wenn die Erkundigungen befriedigend ausfielen, so hörten ja damit auch alle Verlegenheiten wegen der Nichte Unterkunft für den Winter auf.

„Ein Stückchen Himmel auf die Erde gefallen!" jubelte Marcelle, als sie vom Golf von Neapel aus die herrliche Stadt amphitheatralisch vor sich liegen sah. Sie hatten Italien durchreist, in Rom einen längeren Aufenthalt genommen und endlich, erst im Februar, den eigentlichen Zweck ihrer Reise, Neapel erreicht. Hier wollten sie rasten und ruhen. Voll, mit blendendem, überströmendem Licht that sich die Welt vor Marcelle auf; zum ersten Male fühlte sie, daß sie jung war, die niederdrückende Sorge, welche ihr ganzes Leben begleitet, konnte in dieser Lichtathmosphäre nicht aufkommen. Zum ersten Male fühlte sie sich ganz verstanden, sie hatte eine Freundin. Miß Catesby war ein gutes, feinfühlendes Wesen, das mit Begeisterung an der muthigen Marcelle hing. Der Vater gab auf jede Weise seiner Dankbarkeit Ausdruck, so glücklich hatte er seine Tochter nie gesehen. Auch ihre Gesundheit blühte unter Marcelles liebevoller Pflege wieder auf, die Tage gingen ihnen dahin, wie den Seligen.

Sie saßen auf der Terrasse eines jener herrlichen Gärten, welche die Aussicht auf den Golf bieten. Der Himmel zeigte die wunderbarste Färbung; in rosig violetter Atmosphäre stieg Capri, wie ein Traumland, aus dem stillen Gewässer auf, die Luft war weich, balsamisch, die Dämmerung legte sich leise, wie ein von Feenhänden gewebter Schleier, auf die Terrasse. Lichter flammten auf, die Pflanzenwelt strömte einen betäubenden Duft aus.

„Du bist so bleich, Marcelle, dear," sagte Miß Catesby besorgt, „Du frierst, laß mich Dir den Mantel wärmer um Deine Schultern legen."

„Edith hat recht, Sie scheinen nicht wohl zu sein," behauptete auch Mr. Catesby, „wir wollen lieber die Terrasse verlassen."

„Bleiben wir," bat Marcelle; „ich fühle mich nicht unwohl."

Ihr Gesicht war bleich, wie das der Statue der Diana an der Balustrade. Betäubende Wohlgerüche drangen auf sie ein, die milde, schmeichelnde Luft hemmte ihr den Athem, jeder Nerv zuckte und bebte in ihr.

„Marcelle," flüsterte Edith ihr liebkosend zu und sah ihr ängstlich in's Gesicht, „wir wollen gehen, Du bist so bleich, es ängstigt mich."

„Laß mich hier, mir ist so wohl; diese Nächte sind überwältigend für uns nordische Naturen, aber durchkosten muß ich diese Herrlichkeit."

Sie schloß mit einem seligen Lächeln die Augen. Nach einer Minute öffnete sie dieselben groß und ihre Blicke richteten sich starr nach der mächtigen Aloe. Neben ihr lehnte ein Mann an der Balustrade und schaute in das Thal hinab. Dieser Blick mußte eine allmächtige Wirkung haben, der Herr richtete sich empor und wendete sein Gesicht, wie magnetisch angezogen, nach Marcelle. Sie stieß einen leichten Schrei aus und wurde ohnmächtig. Mr. Catesby und seine Tochter hatten nichts von dem kaum eine Sekunde dauernden Hinstarren nach der Balustrade gemerkt und fuhren nun erschreckt auf, als Marcelles edler Kopf sich in tiefer Ohnmacht zur Seite neigte. Neben Edith, die bebend ihre Freundin umschlungen hielt, stand plötzlich der junge Herr. Er war außerordentlich bleich, sein Athem rang sich mühsam aus der Brust, seine Augen hafteten mit einem unbeschreiblichen Ausdruck auf dem stillen, bleichen Gesichte der Ohnmächtigen.

„Was anfangen? Was beginnen?" rief Mr. Catesby rathlos.

Als hätte er hier das entscheidende Wort zu sprechen, so faßte der Fremde mit sanftem Arm den willenlosen Körper und deutete stumm auf einen, hinter blühendem Gebüsch versteckten Pavillon. Mr. Catesby und Edith folgten ihm schweigend.

Trotz ihrer Sorge um die Theure, erröthete Edith tief; der Fremde trug nicht Marcelle, wie ein anderer Unbekannter, der hilfeleistend beigesprungen war; da war etwas Eigenthümliches in der Art, wie er ihren Kopf an seine Brust bettete, und wie er den Arm um den zarten Leib geschlungen hielt.

„Wir danken Ihnen sehr," sagte Edith in verlegener Hast, als der Fremde in dem von Säulen getragenen Pavillon mit mütterlicher Sorgfalt die Ohnmächtige auf das Ruhebett niederlegte. Edith drängte sich dicht vor Marcelle hin und stotterte: „Papa, begleite doch den Herrn und sprich ihm unseren Dank aus."

Sie beugte sich über die Ohnmächtige und suchte sie mit den süßesten Schmeichelnamen zu wecken.

Der Fremde stand mit übereinander geschlagenen Armen an eine Säule gelehnt, seine Augen hafteten mit dem Ausdruck unbeschreiblichen Glückes auf Marcelle, er hörte nicht, wie Mr. Catesby ihn dringend bat, das Maß seiner Erkenntlichkeit noch zu erhöhen, indem er zur Besorgung eines Wagens die nöthigen Schritte thue. Als Marcelle wieder zu sich kam, irrten ihre Blicke unruhig durch den Raum. Ihre Lippen bewegten sich und flüsterten kaum hörbar:

„Er war hier, wo ist er?"

Der Fremde verschwand hinter den Säulen; auf der anderen Seite des Pavillons, der nach der Strada di Toledo ging, hielt ein Wagen.

„Fühlen Sie sich kräftig genug, den Wagen zu erreichen?" fragte Mr. Catesby und nahm fest Marcelles Arm unter den seinen.

Sie richtete sich auf und strich die vollen Locken aus dem Gesicht.

Edith sah, wie Marcelles unruhige Blicke durch die Säulenreihe auf die Terrasse irrten, ehe sie von der anderen Seite den Pavillon verließ. Da lag ein Geheimniß, das mächtig in der geliebten Freundin harmonische Gleichmäßigkeit eingriff. Dieser Fremde war verhängnißvoll für Marcelles Leben. Das zarte Wesen schauderte, da lag nun etwas zwischen ihnen, und sie hatte geglaubt, ihrer enthusiastisch geliebten Vertrauten bis auf den Herzensgrund sehen zu können.

„Hast Du mir nichts zu sagen, ehe Du zur Ruhe gehst, my Darling?" flüsterte sie mit einem bittenden Blick, während sie Marcelle umschlang, „nicht ein Wort, nicht?"

Marcelle athmete tief auf.

„Die Luft ist voll von erdrückenden Wohlgerüchen, laß mich allein, meine liebe Edith, ich bedarf der Ruhe."

Die Thür schloß sich hinter ihr, Edith ließ die Arme sinken; schwere Thränen liefen ihren zarten Wangen hinunter.

Mr. Catesby saß am Tische, öffnete hastig Brief auf Brief und murmelte unverständliche Worte vor sich hin. Die Nacht war schon weit vorgerückt, Marcelle trat aus der Thür ihres Schlafgemaches und ließ sich zwischen tropischen Gewächsen auf dem Balkon nieder. Ein weißes, faltiges Kleid hüllte die herrliche Gestalt ein, ihr dunkellockiges Haar umgab halb aufgelöst das edle, bleiche Gesicht. Sie mußte Luft haben, die Wände ihres Zimmers erdrückten sie, die Nacht unter dem tiefblauen Sternenhimmel war köstlich. Wie war ihr denn? In der lautlosen, dämmernden Nacht, die sie umgab, schien ein tausendfaches Leben zu pulsiren, Stimmen brausten an sie heran und unter den vielen unterschied sie die eine, so wohlbekannte.

Ihr Athem ging mit fliegender Hast, sie preßte die Hände auf das unruhig schlagende Herz. „Gefunden, endlich gefunden, und vielleicht wieder verloren für immer," sagte sie.

Ein leichtes Geräusch von der Außenseite des kaum einige Meter von ebener Erde erhöhten Balkons machte sie aufschrecken.

Da neigte sich ein Gesicht unter einem Zweige blühender Rosen zu ihr; sie schrie nicht auf, sie bedeckte das Gesicht mit den Händen, träumend, daß ihre Sehnsucht in dieser überwältigenden Frühlingsnacht sein Bild hierher gezaubert.

„Zürnen Sie mir nicht, o zürnen Sie mir nicht, morgen wären Sie vielleicht wieder für mich verloren gewesen," bat seine tief vibrirende Stimme.

Erschreckt starrte sie ihn an, dann überfluthete ein heißes Roth ihr Gesicht und ihren schönen, schlanken Hals. Er nahm ihre Hände und drückte glühende Küsse darauf.

„Sie kennen mich nicht, wollen Sie ein wenig Vertrauen zu mir haben?" fragte er schmerzlich bewegt, als sie hastig ihre Hände aus den seinen befreite. In höchster Angst hatte sie sich aufgerafft und wollte entfliehen. Er stellte sich fest mit dem Rücken gegen die Thür und heftete einen Blick auf sie, der seine Wirkung nicht verfehlte.

„Ich bin Ihnen Dank schuldig," stammelte sie, „Sie haben mir vielleicht das Leben gerettet."

„Und Sie flohen vor mir," antwortete er vorwurfsvoll.

Sie stand in lieblicher Verlegenheit, mit keuchem Erröthen vor ihm. Sie wollte sprechen, doch sie brachte kein Wort hervor.

„Ich lese nur zu deutlich die Anklage, die Ihre unschuldigen Lippen nicht auszusprechen vermögen. Nun denn, ich liebte Sie vom ersten Augenblick an und habe Sie durch ganz Frankreich gesucht, Ihre Verzeihung zu erflehen und Ihnen Herz und Hand anzubieten. Es wäre wohl zu viel behauptet, wenn ich sagen wollte, daß ich Ihrer würdig bin; behaupten kann ich nur, daß an meinem Ruf kein Makel haftet, und daß ich von Glücksgütern nicht ganz entblößt bin. Vom ersten Moment an gab ich mich der festen Ueberzeugung hin, daß Sie noch frei sind und daß es mir gelingen werde, Ihre Gunst zu gewinnen. Das war ein verwegener Glaube, ich weiß es wohl, zürnen Sie mir?" Bittend streckte er ihr beide Hände entgegen, sie legte, wie in einem Traum befangen, ihre fiebernde Rechte hinein, schrak aber allsobald bei der Berührung zusammen.

„Gehen Sie," flüsterte sie in fieberhafter Hast, „Mr. Catesby wird aufwachen."

„Wer ist Mr. Catesby?" fragte er und regte sich nicht.

„Ich bin die Gesellschafterin seiner Tochter."

„Sie hatten unsere erste Bekanntschaft, die unter sonderbaren Umständen stattfand, nicht vergessen. Die spontane, überwältigende Leidenschaft kann nur auf Gegenseitigkeit beruhen; seien Sie barmherzig und bestätigen Sie mir, daß ich nach jener Begegnung nicht spurlos wieder aus Ihrem Leben verschwunden bin." — Seine Augen übten eine Macht über sie, sie lispelte, wie wenn sie im Traum spräche: „Ich habe Ihrer gedacht."

„Mit Liebe?" fragte er mit tief leidenschaftlichem Tone und seine Blicke hielten sie im unausweichlichen Banne gefangen.

„Ja," hauchte sie kaum hörbar.

„Und willst Du mein sein, meine Braut, mein Weib, die Wonne und das Glück meines Daseins?"

„Ich war Dein vom ersten Augenblicke an," antwortete sie, still verloren in die Zaubermacht seiner siegreichen Augen.

Er zog die nicht mehr Widerstrebende mit leidenschaftlicher Gluth an seine Brust und drückte unzählige glühende Küsse auf ihre reinen, süßen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Desertionen unserer Söldner.

Vor der „Military Service Institution", die kürzlich unter dem Vorsitz des Generals James B. Fry auf Governors Island tagte, hielt der Militärarzt Dr. Charles R. Greenleaf einen hochinteressanten Vortrag über „die Möglichkeit der Identificirung von Deserteuren der Bundesarmee."

In der Einleitung zu seinem Vortrag betonte Dr. Greenleaf die große, oft viele Unannehmlichkeiten erzeugende Aehnlichkeit, welche häufig zwischen verschiedenen Personen herrsche, und führte einige recht drastische Fälle verkehrter Untersuchungen auf Grund solcher Aehnlichkeit an. Dann kam er mit Rücksicht auf die in unserer Armee so häufigen Desertionen auf das Wieder-Eintreten der Deserteure in den Dienst unter anderem Namen zu sprechen und warf die Frage auf, ob es möglich sei, einen Deserteur am Wiedereintritt in die Armee zu verhindern, und ob und wie ein solcher Deserteur erkannt werden könne. Der Vortragende erwähnte, daß der Vorschlag gemacht worden sei, die Rekruten gleichsam zu stempeln, d. h. ihnen ein Zeichen an irgend einer Körperstelle einzutättowiren oder sie vielleicht an der Wade zu impfen. Gegen die erstere Behandlung, erklärte Dr. Greenleaf, würden gewichtige ethische und auch andere Bedenken erhoben, und beim Impfen sei man bei etwa nur 50 Procent aller Fälle erfolgreich. Das Impfen sei also nicht als sicheres Mittel zur Identificirung zu betrachten. Sehr zweckmäßig sei dagegen das Aufnehmen einer genauen Personalbeschreibung des Rekruten nach einem bestimmten System, da auch die Photographie keinen unumstößlichen Beweis für die Identität von Personen liefere. Dagegen experimentire man jetzt auf seine Veranlassung mit einem System der Messung verschiedener Körpertheile, so des Vorder- und Hinterhauptes an zwei Stellen, sowie des Mittel- und des kleinen Fingers, des linken Fußes, des rechten Armes und der Länge beider Arme in ausgestreckter Lage. Ferner notire man die Körperlänge, die Farbe der Augen und der Haare, sowie die „besonderen Kennzeichen", wie Narben, abnormale Bildung einzelner Körpertheile, Muttermale, tättowirte Zeichnungen 2c. Freilich müßten solche Notirungen mit großer Sorgfalt und womöglich von Aerzten, nicht aber von Rekrutirungsofficieren, vorgenommen werden, damit es nicht gehe, wie in einem ihm bekannten Falle, in welchem ein Mann drei Mal in die Armee eingetreten sei. Dabei habe man in den amtlichen Listen ihn einmal als blauäugig, das andere Mal mit grauen und das dritte Mal mit schwarzen Augen angeführt. Auch den Linien der Hand sollte betreffs Identificirung einer Person mehr Gewicht, als bisher, beigelegt werden, da dieselben fast bei jedem Menschen verschieden seien. Zur Feststellung derselben bei dem einzelnen Individuum könne man eine Art Naturselbstdruck anwenden. Dr. Greenleaf erläuterte dann eingehend das System, nach welchem diese Personalbeschreibungen classificirt werden, und schloß mit der Bemerkung, daß er auf gute Erfolge hoffe.

In derselben Sitzung äußerte sich Oberst Hamilton folgendermaßen über die amerikanischen Heeresdesertionen überhaupt:

„Die Frage, warum so viele Soldaten unserer Armee desertiren, ist schon oft aufgeworfen und ebenso oft beantwortet worden. Als Ursache der Desertion führt man häufig an: Schlechte Nahrung, schwere Arbeit, Tyrannei der Officiere, schlechte Behandlung seitens der Unterofficiere, mangelhafte Erziehung der Soldaten, ungenügende Bezahlung und zu lange Dienstzeit. Die Armeeberichte geben den Procentsatz der Desertionen auf der Basis der Stärke der Armee, da aber ein großer Theil unserer Truppen sich wiederholt einmustern läßt, und von diesen Leuten nur wenige desertiren, so zeigen diese Zahlen nicht die Größe des Uebels. So wurden neu eingemustert im Jahre 1884: 8770 Mann, 1885: 6759 Mann, 1886: 4970 Mann, 1887: 5837, und 1888: 6310 Mann. Von ihnen desertirten 1884: 3672, 1885: 2927, 1886: 2090, 1887: 2240 und 1888: 2436 Mann. Hieraus ergibt sich, daß in den letzten 5 Jahren 13,365 Soldaten desertirten. Was nun die oben angeführten Ursachen der Desertion anbelangt, so kann ich dieselben als nicht stichhaltig bezeichnen. Die Armee ist im Ganzen wohl genährt und, wenn auch einzelne Compagnien weniger gut daran sind, als andere, so kommen Ausreißer doch in allen Compagnien vor. Die Quantität der Nahrung ist genügend, die Qualität eine gute. Auch die Ueberanstrengung kann nicht als Ursache der Desertion gelten, denn in Fort Leavenworth brannten im vorigen Jahre 6.4 Procent der Garnison durch, obgleich dieselbe durchaus nicht angestrengt wurde. Auch die schlechte Behandlung seitens der Officiere und Unterofficiere kann nicht als Grund angesehen werden, da eine solche nur in ganz seltenen, vereinzelten Fällen nachgewiesen worden ist. Man hat auch eine bessere Erziehung der Soldaten vorschlagen, aber die Erfahrung hat gezeigt: je gebildeter ein Mann ist, desto unzufriedener ist er und desto leichter ist er zur Desertion geneigt. Auch eine Erhöhung der bereits sehr liberalen Löhnung würde dem Desertiren kein Ende bereiten. Es ist physiologisch erklärlich, daß unter Leuten, welche auf Jahre hinaus zur Ehelosigkeit verurtheilt sind, Desertionen vorkommen, und man könnte vielleicht die Dienstzeit ermäßigen.

Ich bin überzeugt, daß 98 von 100 Rekruten mit der Absicht, ihrer Zeit auszudienen, in die Armee eintreten; später aber, wenn das Exerciren, der Wachtdienst 2c. kommt, werden die Leute unzufrieden. Ich stimme nicht mit Lieutenant McAneny überein, der in einem kürzlich publicirten Artikel behauptet, daß die sociale Stellung eins Soldaten eine solche sei, daß er sich gewissermaßen als ein Ausgestoßener betrachten müsse und deshalb desertire. Das ist nicht so, und gar mancher tüchtige Soldat hat sich während seiner Dienstzeit eine Summe erspart, die es ihm nach Ablauf derselben ermöglichten, ein bürgerliches Geschäft zu betreiben. Es wird behauptet, daß durch das starke Trinken viele Leute zum Desertiren veranlaßt würden, aber diesen Angaben ist wenig Gewicht beizulegen. In Fort Leavenworth z. B. beträgt die Durchschnittssumme, welche der „Posttrader" von den Soldaten erhält, per Monat noch nicht einmal $1\frac{1}{2}$ Dollar. In einzelnen Fällen sollte den Soldaten nach Zapfenstreich etwas mehr Freiheit gelassen werden. Die vielen Desertionen, welche bei uns vorkommen, lassen sich, meiner Ansicht nach, auf die Eintönigkeit des Soldatenlebens im Frieden und auf die zuweilen wohl nicht nöthigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit zurückzuführen. Man kann diesem Uebel ohne Kosten für die Regierung meiner Ansicht nach dadurch abhelfen, daß man, statt den Soldaten lediglich mit Exerciren zu beschäftigen mehr Gewicht auf den eigentlichen Felddienst legt, als auf den Gamaschendienst."

Sonderbarerweise ist keiner der Herren auf den Gedanken verfallen, daß schon im ganzen Werbesystem an sich die Vorbedingungen zu zahlreichen Desertionen liegen, — wie dies auch durch die Geschichte dieses Systems in anderen Ländern bestätigt wird.

Originelle Städtegründung.

Bath, die älteste Stadt im westlichen Theile des Staates New York, welche nach dem letzten Census 1182 Einwohner zählte, verdankt seine Entstehung einer eigenthümlichen Idee. Bald nach dem Unabhängigkeitskriege erwarb der englische Baronet Sir William Pulteney in Steuben-County eine ausgedehnte Landstrecke und stellte diese unter die Verwaltung des General Williamson, eines originellen und unternehmenden Kopfes. Die Lage der Pulteney'schen Besitzungen machte diese für Ansiedlungszwecke besonders geeignet; Wasser, treffliches Land und fette Weiden waren im Ueberfluß vorhanden — doch fehlte es an Ansiedlern. Es war damals keineswegs leicht, Bekanntmachungen zu erlassen. Die Bevölkerung war dünn gesät, Zeitungen waren selten und hatten nur geringe Verbreitung.

Da kam Williamson auf den Gedanken, eine Reclame im großartigsten Stil in's Werk zu setzen. An Geld mangelte es nicht, und so machte er sich dann an's Werk. Mit Recht speculirte er auf die Liebe zum Rennsport, und auf den Umstand, daß die stürmischen Kriegszeiten den Sport fast ganz aus dem öffentlichen Leben vertrieben hatten. Ein Unternehmen auf Wiederbelebung des Sports gerichtet, konnte daher auf allgemeine Anerkennung rechnen.

So machte sich Williamson rüstig an's Werk. Ein Heer von Arbeitern, welche er aus New York, Albany und Utica zusammengetrommelt hatte, hatte in kurzer Zeit 1000 Acker Waldland ausgerodet und geebnet. Eine Rennbahn von einer Meile Länge ward angelegt, Tribünen, Hotels, ein Theater, Buden entstanden mit wunderbarer Schnelligkeit und bald war dafür gesorgt, daß 2000 Gäste bequem Unterkunft finden konnten. Das Nächste war, daß Williamson nach den Ansiedlungen in den Staaten New York, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginien und den Neuengland-Staaten berittene Couriere schickte, welche überall, wo sie hinkamen, ausführliche Beschreibungen des Pulteney'schen Unternehmens verbreiteten und alle Familien, die sie trafen, höflichst einluden, der im September 1796 stattfindenden Eröffnung der großen Rennbahn zu Bath — so hatte Williamson den Ort nach seiner englischen Geburtsstadt getauft — beizuwohnen. Der Einladung entsprachen eine Menge Gäste, welche, meist bestehend aus vermögenden Farmern und Pflanzern, mit ihren Familien, Dienern und Sklaven im September in Bath anrückten.

Sie hatten sich vor der schwierigen Reise durch den Urwald, welcher sich damals von Harrisburg am Susquehanna bis durch Pennsylvanien zum Ontariosee und von Albany nach dem Eriesee in ununterbrochener Ausdehnung erstreckte, nicht gescheut, obwohl von gebahnten Wegen so gut wie gar keine Rede war. Bereits im Juli kam die Vorhut der Gäste an, und bis zum September waren diese auf mehr, als zweitausend Personen gestiegen. Außer Sportsmen, Richtern, Congreßmitgliedern und sonstigen angesehenen Leuten fehlte es auch nicht an professionellen Glücksrittern, Hochstaplern und Speculanten.

Das Hauptrennen war zwischen einem Racepferd aus New York und einem andern aus Virginien. Auf letzteres wetteten die Sklavenhändler mehr als $50,000. Doch gewann der New Yorker „Silk Stockings" und mancher Pflanzer verlor sein ganzes Hab und Gut dabei. Das lustige Leben und Treiben dieser bunt zusammengewürfelten Menschenmenge in der stillen Ecke des Urwaldes, die Theatervorstellungen, die geselligen Unterhaltungen und Tänze dauerten bis Ende October. Dabei ging Alles aus der Tasche des Wirthes und die Kosten dieser originellen Reclame mochten sich auf eine halbe Million Dollars belaufen.

Doch hatte Williamson, wie man sagt, mit der Wurst nach der Speckseite geworfen, und wirklich seine Absicht erreicht. Steuben-County wurde überall bekannt; Ansiedler strömten herbei und in kurzer Zeit waren die Pulteney'schen Besitzungen mit enormem Profit verkauft. So entstand die Stadt Bath. Die zahlreichen in der Nähe angesiedelten Farbigen sind die Nachkommen jener Sklaven, welche bei dem denkwürdigen Wettrennen von ihren südlichen Herrn verspielt wurden.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Gemüse der Gesundheit zuträglich. — Spinat wirkt wohlthätig auf die Nieren und ist jodhaltig; Salat oder Gemüse vom gewöhnlichen Löwenzahn ist aus demselben Grunde zu empfehlen. Spargel ist eine blutreinigende Speise, während Sellerie beruhigenden Einfluß auf das Nervensystem ausübt und Neuralgie, sowie Rheumatismus heilt. Tomaten wirken auf die Leber, rothe Rüben und Mohrrüben regen den Appetit an. Zwiebeln, Knoblauch, Schnittlauch, Oliven und Schalotten regen den Blutumlauf zu kräftiger Thätigkeit an, vermehren die Speichelabsonderung und befördern die Verdauung. Weiße Zwiebeln, roh genossen, sind als Mittel gegen Schlaflosigkeit bekannt, während eine Zwiebelsuppe von den Franzosen zur Magenstärkung empfohlen wird.

Bandwurm im rohen Rindfleisch. — Vor dem Genusse rohen Rindfleisches, so beliebt es auch in Gestalt von „Tataren-Beefsteaks", d. h. gehackt und mit Zwiebeln, Oel, Pfeffer und Salz gemischt, sein mag, kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, da die Rinderfinne im Menschen sich zum Bandwurm entwickelt, und nach neueren Beobachtungen sich hauptsächlich in den inneren Kaumuskeln der Rinder vorfindet. Nur nach genauer Untersuchung sollte man deshalb rohes Rindfleisch genießen. Die Thatsache, daß die Finne dem Magensaft großen Widerstand entgegensetzt, gibt zu folgendem Verfahren Veranlassung: Eine nicht zu kleine Probe der Wurst, oder des zerhackten Fleisches wird mit dem 6—8fachen Volumen von künstlichem Magensaft mehrere Stunden hindurch, unter mehrmaligem Umrühren bei 100 Grad Hitze digerirt. Indem nun Fleisch und Fett verdaut werden und letzteres sich in Form einer mehr oder weniger starken Fettschicht auf der Oberfläche der Flüssigkeit ansammelt, wird von etwa vorhandenen Finnen nur die Bläschenwand angegriffen, während die Kopfzapfen, besondern aber die Köpfe und Hakenkränze eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen die Einwirkung des Magensaftes bekunden. Da diese Theile zugleich ein ziemlich erheblich specifisches Gewicht besitzen, so sammeln sie sich auf dem Grunde des Glases an und können hier ohne Weiteres als etwa reiskorngroße weiße Körper erkannt werden.